Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-stimme

309

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark (monatlich 2 Mark); durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter", „Der kommunistische Genossenschafter", „Die Kommunistin", sowie der illustrierten Beilage „Der rote Stern" ★ Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 3, 1. Fernsprecher: [illegible] ★ Redaktion: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 3, 1. Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von 5—6 Uhr. Sonnabends von 4—5 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. [illegible] Dresden, Emil Schingel ★ Anzeigenpreis: [illegible] ★ Anzeigen tags vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 5. August 1925 — Nummer 96

Der Steuerbetrug im Reichstage

Die SPD. stimmt gegen die gänzliche Beseitigung der Umsatzsteuer — Ablehnung sämtlicher kommunistischen Anträge — Schutz für die Steuerdrückeberger

Bei den Beratungen der Steuervorlage im Reichstage stand am Montag abend die Umsatzsteuer im Mittelpunkt der Diskussion. Die Kommunisten hatten beantragt, diese am schlimmsten wirkende Massensteuer zu beseitigen. Sie begründeten ihren Antrag nicht nur mit der Wirkung dieser Steuer auf den proletarischen Haushalt, sondern auch damit, daß sie die deutsche Wirtschaft ungemein schädigt. Die Kommunisten kennzeichneten durch ihren Redner das Verhalten der Sozialdemokraten, die die Beseitigung dieser Steuer ablehnten. Trotzdem haben die Kommunisten, nachdem ihre Anträge auf Beseitigung dieser Steuer abgelehnt waren, für die Abänderungsanträge dieser Partei gestimmt.

In den Nachmittagsstunden fand die Abstimmung zum Verkehrssteuergesetz statt, die zirka eine Stunde dauerte. Die meiste Zeit wurde dazu verwandt, die Abänderungsanträge der Kommunisten zur Abstimmung zu bringen. Immer wieder hieß es: „Die Abgeordneten Höllein, Neubauer und Genossen haben beantragt ...." Aber auch genau so oft erhob sich nur die kommunistische Fraktion für die kommunistischen Verbesserungsvorschläge.

Die Sozialdemokraten stimmten mit dem Block der Steuerräuber.

Für die Kommunisten sprach

Genosse Neubauer zur Umsatzsteuer

und stellte fest, daß die Regierung auch über die Argumente der bürgerlichen Opposition, der Demokraten, mit einer eleganten Handbewegung hinweggehe. Sie hält es nicht für notwendig, ihre Maßnahmen zu verteidigen. Ein Zwölferausschuß des Reichswirtschaftsrates sagt in einer Entschließung über diese Steuer: 1. erschwert sie die Ausfuhr, ohne deren Steigerung die deutsche Wirtschaft nicht leben kann; 2. wirkt sie gleichzeitig als eine Einfuhrprämie; 3. fördert sie die vertikale Konzentration, d. h. die Vertrustung der deutschen Wirtschaft, und zwar besonders bedenklich dadurch,

daß vielfach Scheinunternehmungen lediglich zur Vermeidung der Umsatzsteuer geschaffen werden.

Zu diesen drei Punkten kommen noch weitere. Bleiben wir aber einmal dabei, so wird damit nur bestätigt, daß

die Umsatzsteuer eine außerordentliche Verteuerung der gesamten Produktion bringt.

Die gesamte Produktion wird außerordentlich verteuert und der Wettbewerb der deutschen Industrie im Ausland erschwert. Die Kapitalisten fordern, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein, Schutzzölle und besondere Exportprämien. Besonders begründen sie mit diesem Argument ihre Forderung auf Herabsetzung der Löhne und die Verlängerung der Arbeitszeit. Die Umsatzsteuer ist aber eine der schlimmsten Hemmungen für diesen Wettbewerb.

Sie verteuert die Inlandsprodukte und wirkt für die hereinkommenden Auslandsprodukte als Einfuhrprämie.

Schon aus diesen beiden Gründen ist ihre Beseitigung nötig.

Aber dazu kommt noch ein Moment, das in dem Gutachten des Reichswirtschaftsrates vergessen ist: Die Umsatzsteuer wirkt produktionshemmend. Dadurch verstärkt sie die vorhandene Produktions- und Absatzkrise, damit verursacht sie zugleich eine

neue Steigerung der Erwerbslosigkeit für Zehntausende von Arbeitern.

Dieses letzte Moment, das die Arbeiterinteressen angeht, berücksichtigt der Reichswirtschaftsrat und die Kapitalisten nicht.

Auch von den bürgerlichen Parteien wird hervorgehoben, daß die Umsatzsteuer konzernbildend wirkt. Auch der Reichswirtschaftsrat stellt fest, daß eigens zu dem Zwecke, den Staat um die Steuer zu betrügen, Scheinkonzerne geschaffen wurden, die es ermöglichten, die Umsatzsteuer zu sparen und den Profit selbst einzustecken.

Die Konzerne, die die Umsatzsteuerfreiheit haben, haben gar kein Interesse daran, daß die Steuer aufgegeben wird, denn so lange sie besteht, wirkt sie für die nichtkonzernierten Industriellen verteuernd und wird die Preise der Produkte steigern.

Wenn die Steuer nach dem Vorschlag der Regierungsparteien um einviertel Prozent herabgesetzt wird, so wird das keine Senkung der Preise bringen, sondern nur eine Steigerung des kapitalistischen Profits gestatten. Wir haben die Regierung gefragt, welche Kontrollmaßnahmen sie ergreifen will, sind bisher jedoch ohne Antwort geblieben. Das, was zur Herabsetzung der Preise führen kann, die freie Konkurrenz, ist heute in der deutschen Wirtschaft zu 95 Prozent ausgeschaltet.

Wir werden den Verbesserungsanträgen der Demokraten und Sozialdemokraten zustimmen, nicht deshalb, weil wir davon eine Verbesserung erhoffen, sondern weil eine größere Ermäßigung der Spanne zwischen den bisherigen und den zu beschließenden Steuersätzen diese etwas größer macht.

In diesem Zusammenhange verweisen wir darauf, daß im Jahre 1922 die Regierung zugegeben hat,

daß 40 Prozent der von den Konsumenten gezahlten Umsatzsteuer nicht abgeführt wurde.

Wir fragen die Regierung: Hat sie Feststellungen darüber getroffen, wieviel jetzt hinterzogen wird, und weiter: Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu treffen, um diese Steuerhinterziehungen zu bekämpfen?

Wir haben weiter den Antrag gestellt, die sogenannte Luxussteuer, die nichts anderes ist als eine erhöhte Umsatzsteuer auf die Verfeinerungsindustrie, zu beseitigen. Weiter wenden wir uns gegen die Einbeziehung der Hebammen und Aerzte in die Umsatzsteuer. Denn dann, wenn die Proletarierfamilie die Hebamme bzw. den Arzt in Anspruch nehmen muß, wird sie aufs schlimmste getroffen. Gleichfalls wenden wir uns gegen die Besteuerung der Arzneimittel. Die Besteuerung des Umsatzes der Handelsvertreter ist eine doppelte Besteuerung. Wir lehnen diese Besteuerung wie auch das lahme Kompromiß, das die Regierungsparteien vorschlagen, ab.

Genosse Hoernle sprach dann für die **Befreiung der Konsumgenossenschaften und der landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Umsatzsteuer.**

In den Abstimmungen wurden **alle Anträge zur Kapitalverkehrssteuer, die von den Oppositionsparteien eingebracht waren, abgelehnt.**

Ebenfalls wurden die Abänderungsanträge zur Umsatzsteuer abgelehnt, auch der kommunistische Antrag auf Beseitigung dieser Steuer.

Desgleichen wurde der kommunistische Antrag auf **Befreiung der Konsumgenossenschaften von der Umsatzsteuer abgelehnt.** Bei der Luxussteuer wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß hochwertige Qualitätsarbeit geschont werden soll. Dem kommunistischen Antrag auf **Aufhebung der Luxussteuer stimmten nur die Demokraten zu.** Dasselbe Bild zeigte sich bei der Frage der Offenlegung der Steuerlisten. Nur ein Antrag der Demokraten, der den Veranlagungsausschüssen bei den Finanzämtern die Einsichtnahme in das Veranlagungsergebnis gewährleistet, wurde angenommen.

Die Verbrauchssteuern beschlossen

Berlin, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Reichstag wurde Dienstag die Beratung der Steuergesetze fortgesetzt. Es wurden die Bier- und Tabaksteuer, sowie Verbrauchssteuern auf Zucker, Salz, Zündhölzer, Wein, Spielkarten angenommen. Alle Anträge der Kommunisten, die für Beseitigung dieser Steuern eintraten, wie auch die Anträge auf Sicherung der Existenz der durch die Steuermaßnahmen erwerbslos werdenden Brauereiarbeiter wurden abgelehnt. Die Reichstagsmehrheit hofft, Mittwoch mit der zweiten Lesung der Steuergesetze fertig zu werden. Am Donnerstag soll dann die Frage der Ausweisungen aus Polen behandelt werden, am Freitag die dritte Lesung der Steuergesetze. Danach zweite Lesung der Zollvorlage. Die Rechtsparteien planen auch für den kommenden Sonntag eine Sitzung.

Der Rechtsausschuß beendete die erste Lesung des Amnestiegesetzes, ohne daß irgendwelche Verbesserungen vorgenommen wurden. Zweite Lesung Donnerstag. Es ist noch nicht zu übersehen, welche Verschleppungsmanöver mit der Amnestievorlage noch vorgenommen werden, da erst mit der dritten Lesung im Ausschuß die zweite Lesung im Reichstagsplenum vorgenommen wird. Diese soll dann, wie bisher verlautet, nach Erledigung der Zollgesetze an die Reihe kommen.

Schwarz-rot-goldene „Steueropposition".

Die Polizeiaktion im Reichstag

Von Ruth Fischer.

Die Regierungsmehrheit ist fest entschlossen, unter allen Umständen Steuer- und Zollgesetze durchzupeitschen. Die Hindenburg-Amnestie — großartig versprochen beim Amtsantritt des „Retters" — wird immer weiter verschleppt. Aber die Parlamentarier wollen ins Bad und toben über die Opposition, die sie daran hindert, ihren Steuer- und Zollraub möglichst rasch und geräuschlos unters Dach zu bringen.

Die KPD. hat vor fünf Wochen in ihrem Offenen Brief an den ADGB. und die SPD. ein Aktionsprogramm gegen den Zollwucher aufgestellt. Im Parlament können die Raubpläne der Hindenburg-Luther-Regierung nicht verhindert werden. **Die gemeinsame Aktion des Proletariats ist das Gebot der Stunde!** Die Offensive der Unternehmer schreitet fort — die monarchistische Gefahr ist nur scheinbar zurückgetreten. Die Reaktionäre warten nur auf die Erledigung ihrer Wirtschaftspläne, und sie werden dann aufs neue vorstoßen.

Die Polizeiaktion im Reichstag war ein Symbol des Zustandes, wie er heute in Deutschland ist. Die Auswirkung des Dawesplanes ist nicht der „gesicherte Achtstundentag", das „garantierte Existenzminimum" und der Weltfrieden, wie uns der SPD.-Gesundbeter Rudolf Hilferding unaufhörlich versichert hat. **Alle Lasten des Dawesplanes auf die Schultern des Proletariats!** Das ist das wahre Gesicht des Dawesplanes. **Aber die Arbeiterklasse kann sich dagegen zur Wehr setzen!** Die Luther-Hindenburg-Regierung sitzt keineswegs allzufest im Sattel, die politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die deutschen und internationalen, sind für die deutsche Bourgeoisie zu groß. Im Augenblick, in dem die **Arbeiter in roter Front zusammenstehen werden, von diesem Augenblick an** wird sich die Lage ändern...

Bei der schamlosen Polizeiaktion im Reichstag blieb ein großer Teil der SPD.-Fraktion im Saale und protestierte gemeinsam mit den Kommunisten gegen den Terror der Regierungsmehrheit. Schon vorher mißbilligte sie in der Abstimmung über die Verkürzung der Redezeit das Auftreten Herrmann Müllers, der im Aeltestenausschuß, der durch technisches Versehen in Abwesenheit der Kommunisten tagte, der Verkürzung der Redezeit über die Steuergesetze zugestimmt hatte. Wir wissen nicht, ob diese Haltung eines Teiles der SPD.-Fraktion nur eine momentane Gefühlsaufwallung war oder ob sich bei einem Teil der SPD. nicht doch die Erkenntnis Bahn bricht, daß die Kommunisten ein besserer Aktionsgenosse sind wie der Reichsbannerkommandant Marx, dessen Partei jetzt alle Steuern und Zölle bewilligt, trotz der offenen Rebellion eines großen Teiles der Zentrumsarbeiter.

Es gibt zwei Grundfragen, über die wir uns mit Max Seydewitz und Genossen nie einigen werden — die Frage des Weges zur Macht, ob durch „Demokratie" (plus Schupo und Reichswehr!) oder durch offenen Kampf gegen die Bourgeoisie. Und die Frage, ob man die SPD. „von innen" aus einer Partei der Bourgeoisie wieder zu einer proletarischen Partei „umwandeln" könne. Daran glaubt ja auch keiner von den „Linken"! Sie wissen alle nur zu genau, daß sie den Parteiapparat nie aus den Händen der Herrmann Müller, Wels, Hilferding und Co. entreißen werden. Heidelberg wird das zu bald erweisen. Und darin, über diese Frage die Proleten zu täuschen, insbesondere in Sachsen, den wahren Charakter der SPD. durch „Linksheit" zu verschleiern — darin besteht ja das Hauptverbrechen der Linken in der SPD.

Aber warum trotz dieser unüberbrückbaren Differenzen nicht jetzt, in der Gegenwart, gemeinsame Massenaktionen gegen die Kapitalsoffensive? Warum nicht gemeinsame Opposition in den Gewerkschaften in Sachsen, die in den Händen der Rechten sind? Warum die Hetze gegen Sowjetrußland?

In diesen Tagen kehren die Arbeiterdelegationen aus Rußland zurück. Wir hoffen, daß nach dem ADGB.-Kongreß in Breslau die Arbeiterorganisationen noch breitere Delegationen hinsenden. Sowjetrußlands Proletariat ist bereit, jeden SPD.-Arbeiter, den sein Betrieb, seine Gewerkschaft delegiert, zu empfangen. Vielleicht wird doch jemand den Mut haben, auf diese offene Anfrage offen zu antworten! Es wäre an der Zeit.

Stellt die Hetze gegen Sowjetrußland ein! Sie nützt nur den Hindenburg-Luther-Herrmann Müller und Co. Gemeinsame rote Front im Betrieb, in der Gewerkschaft gegen die Kapitalsoffensive und die monarchistische [illegible]

Gemeinsame außerparlamentarische Massenaktionen der Arbeiterklasse! Die Polizeiaktion im Reichstag war sehr lehrreich.

Werden die linken Sozialdemokraten daraus Konsequenzen ziehen? Wenn nicht — die rote Front ist im Werden! Sie wird sich bilden, weil die Kapitalisten die Arbeiter zusammenprügeln. Sie wird sich dann bilden gegen und ohne euch!

Die deutsche Arbeiterklasse hat bittere Erfahrungen gesammelt in den acht Jahren der glorreichen Koalitionspolitik der SPD. Zurück zum Klassenkampf! Hinein in die rote Front! Danach drängen die SPD.-Arbeiter genau so wie ihre kommunistischen Kollegen. Und dann werden auch die indifferenten Massen wieder aktiv werden!

Die SPD.-Presse zu den Vorgängen im Reichstage

Von der kommunistischen Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

Das Sekretariat der Reichstagsfraktion der SPD. (Vorsitzender der Fraktion ist Herrmann Müller) veröffentlicht in der sozialdemokratischen Presse eine Darstellung über die Ursachen des Herauswurfs der Genossen Höllein und Jadasch aus der Sonnabendsitzung des Reichstages. Die Darstellung, die in diesem Bericht gegeben wird, wird von den Verfassern selbst als „objektiv" hingestellt. Wir stellen zu dieser „objektiven" Darstellung folgendes fest:

Die SPD.-Reichstagsfraktion bestätigt darin:

1. daß auch sie vom Reichsfinanzministerium eine Aufstellung über die geplante weitere Einschränkung der Redezeit erhalten hat;
2. daß über die weitere Mundtotmachung der kommunistischen Opposition bereits am Freitag nachmittag Verhandlungen stattfanden, an denen auf der einen Seite die Regierung der Großagrarier und Industriellen mit den Parteien des Steuerraubs und Steuerbetrugs und auf der anderen Seite Vertreter der Sozialdemokratie (Herrmann Müller, Hilferding u. a.) teilnahmen;
3. daß sich in dieser Sitzung, von der die Kommunisten mit Einverständnis der sozialdemokratischen Unterhändler bewußt ausgeschaltet wurden, bereits die Steuerblockparteien mit der sozialdemokratischen „Opposition" über eine weitere Beschleunigung der Durchpeitschung der Steuergesetze einigten.

Der Kuhhandel zwischen dieser „Opposition" und der deutschnationalen Regierung war also schon am Freitag perfekt. Die Tatsache, daß die SPD.-Unterhändler die Ausschaltung der Kommunisten mitmachen, beweist, **daß sie mit der weiteren Abwürgung der kommunistischen Opposition einverstanden waren** und daß sie nicht gewillt waren, einen Kampf gegen die weitere Vergewaltigung der Opposition zu führen. Sie bestätigen damit nur die Behauptung der Kommunisten, daß sie gar nicht gewillt sind, einen wirklichen Kampf gegen den Steuerraub zu führen.

Zur Verteidigung des schändlichen Treibens der Müller, Hilferding, Hertz, Braun usw. wird dann **in dem offiziellen SPD. Bericht zu Fälschungen gegriffen.** Es wird behauptet, die neue Regelung über die Redezeit bedeute **keine** Verschlechterung, sondern nur eine Umstellung, es sei alles beim Alten geblieben. Man versucht es sogar so hinzustellen, als hätten die sozialdemokratischen Unterhändler gegen die Pläne der Rechten gekämpft und Verbesserungen durchgesetzt.

Demgegenüber stellen wir fest, daß keinerlei Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand, sondern nur Verschlechterungen eingeführt wurden.

Es hat eine weitere verschärfte Zusammenfassung von Paragraphen zu Gruppen stattgefunden, die Redezeit für diese Gruppen wurde von bisher 20 Minuten auf 15 Minuten Redezeit herabgesetzt, für die Hauptreden zu den einzelnen Gesetzen wurde die Redezeit weiter verkürzt. Bei vorsichtiger Berechnung bedeutet das alles in allem, daß für jede der Oppositionsparteien

weitere 2½ Stunden Redezeit gegenüber der letzten Einschränkung in Abzug kommen.

Rechnet man das Eingreifen des Finanzministeriums, der Ländervertreter usw. hinzu, so ist ein ganzer Tag für die sachliche Opposition genommen worden. Daß die Rechte das will, wissen wir, daß die SPD. dies mitmacht und verteidigt, wird jetzt von ihr bestätigt.

In dem Bericht des Sekretariats der SPD.-Fraktion wird dann weiter zugegeben, daß sich die Müller, Hilferding, Hertz an die Abmachungen mit den Steuerräuberparteien gebunden fühlten, daß sie absichtlich gegen die kommunistischen Anträge auf Verlängerung der Redezeit von zweimal 10 Minuten bei dem Verkehrssteuergesetz gestimmt haben. Es wird dann so dargestellt, als hätten die sozialdemokratischen Abgeordneten, die mit den Kommunisten stimmten oder sich der Stimme enthielten, den Sinn der Abstimmung nicht verstanden. Demgegenüber muß festgestellt werden, **daß auch hier eine bewußte Fälschung vorliegt. Das Mitstimmen mit den Kommunisten bzw. die Stimmenthaltung eines Teils der Sozialdemokraten war eine bewußte Demonstration dieser Abgeordneten geg endas Verhalten der Müller und Hilferding. Ein großer Teil dieser Sozialdemokraten war über deren Verhalten genau so entrüstet wie die Kommunisten.** Selbst solche, die nicht in dem Ruf stehen, „Linke" zu sein, wie Steinkopf, stimmten gegen Müller. Wir sind gespannt, ob die Zubeil, Dißmann, Levi, Rosenfeld und Genossen die merkwürdige Berichterstattung des Sekretariats der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion so ohne weiteres hinnehmen.

Auch der Sozialdemokrat Keil, dem wir übrigens gern bestätigen, daß er zur Müller-Clique gehört, versucht ebenfalls durch „objektive" Darstellung der Vorgänge und durch hämische Bemerkungen gegen die kommunistische Opposition die Müller und Konsorten in Schutz zu nehmen. Sein Versuch, die sozialdemokratische „Opposition" aufzuputzen, wird die Arbeiterschaft nicht darüber täuschen, daß dieselben Leute, die auf der Tribüne des Reichstages Opposition mimen, hinter den Kulissen einen Pakt mit den Parteien des Steuerbetrugs und des Steuerraubs am Proletariat schließen, zur Abwürgung des kommunistischen Steuerkampfes.

Skandalöse Maßnahmen der Bergwerksverwaltungen der Oelsnitz-Lugauer Kohlenzechen

Im Oelsnitz-Lugauer Bergrevier ist die Belegschaftsziffer in den letzten Jahren von 16 000 auf 9000 herabgesetzt worden. Die alteingesessenen Bergarbeiter, die infolge der Hungerlöhne nicht [illegible] können, mußten noch zudem Revieren bzw. in andere Berufe ab. Um die Löhne durch Herabsetzung der Kampffähigkeit der Bergarbeiter noch mehr zu drücken und die Arbeitszeit zu verlängern, holen sich nun die Grubenbesitzer aus anderen Gebieten ihre Sklaven heran. Das Hauptkontingent stellen von diesen unglücklichen Opfern Oberschlesien und die Tschechei. Aus Oberschlesien ist am 20. Juli ein neuer Transport von 70 Mann in Oelsnitz-Lugau eingetroffen. Zum größten Teil sind es Arbeiter aus den polnischen Gebieten, die von der polnischen Regierung ausgewiesen wurden, darunter ganz wenig Bergarbeiter. Da sie der schweren Arbeit in den Zechen nicht gewachsen sind, laufen sie mittellos umher und haben keine Möglichkeit, wieder abzureisen. Ihr Los ist ein fürchterliches, da sie weder Nahrung noch Wohnung haben.

Den Arbeitern aller Bergreviere muß von diesen Tatsachen Kenntnis gegeben werden, damit sie den Lockungen der Oelsnitz-Lugauer Grubenbesitzer nicht ebenfalls Folge leisten und das traurige Los der dortigen Arbeitsbrüder teilen.

Die Arbeitslosigkeit im Ruhrbergbau

Essen, 5. August. (Telunion.) Nach der Aufstellung des Landesarbeitsamtes Westfalen (Abteilung Bergbau Bochum) beträgt die Zahl der arbeitslosen Bergleute im Ruhrbergbau gegenwärtig schätzungsweise 15 000 Mann. Bis zum 15. August sind weitere Entlassungen von 13 000 Mann angekündigt.

Preußen-Amnestie!

Berlin, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Vorwärts" als Nachrichtenblatt der preußischen Braun-Severing-Regierung teilt am Dienstag abend mit, die **Amnestievorlage der Preußenregierung sei jetzt fertiggestellt; das Kabinett werde sich noch diese Woche damit beschäftigen.** Da der preußische Landtag erst wieder im Herbst zusammentritt, werde die Inkraftsetzung der preußischen Amnestie **im Wege der Notverordnung erwogen.** Ueber Inhalt und Charakter macht der „Vorwärts" nur ganz vorsichtige und verschwommene Andeutungen, er sagt, **sie sei der geplanten Reichsamnestie verwandt.**

•

Sozialdemokratische Arbeiter gegen den Amnestiebetrug

Hamborn, 4. August. (Eig. Drahtbericht.) Am 2. August nahm hier die zu neun Zehntel aus Sozialdemokraten zusammengesetzte Kartellsitzung der freien Gewerkschaften einstimmig diese Resolution an: „Die Kartellsitzung der freien Gewerkschaften Groß-Hamborn protestiert auf das Entschiedendste gegen die absolut unzulängliche und die Arbeiterschaft provozierende Amnestievorlage der Regierung. Sie verlangt eine umfassende Vollamnestie für sämtliche politischen, proletarischen Gefangenen, gleichwohl, ob sie zu Festungs-, Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurteilt sind und gelobt, für diese Forderung einzutreten."

Kommunistenhetze in Wien

Wien, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Polizei setzt ihre Verfolgungsaktion gegen die Kommunistische Partei und Jugend fort. Von den Verhafteten werden einzelne festgehalten unter der Beschuldigung, Mitglieder des Antifaschistenkomitees zu sein. Die Aushändigung der Anklageschrift, ebenso das Sprechen mit ihrem Rechtsanwalt, wird verweigert. Einer der verhafteten Genossen ist bereits in den Hungerstreik getreten.

Die Wiener „Rote Fahne" veröffentlicht umfangreiche Beweise dafür, daß die Schuld an dem Tode des Faschisten die Polizei trägt, die einen Provokateur in die Versammlung entsandt hat. Dieser Provokateur war es, der die Massen auf den betreffenden Faschisten hetzte und bei dem Mord selbst zugegen war.

Die Polizei hat sich seither gehütet, von dem Agenten zu sprechen, muß jetzt aber gegenüber den Veröffentlichungen der „Roten Fahne" zugeben, daß ein Mann dieses Aussehens bei der Tat zugegen war, man hat ihn aber nicht mehr auffinden können. Die „Rote Fahne" wird über die polizeilich-faschistische Zusammenarbeit und über die Schuld der Polizei weitere Beweise bringen.

Streik der französischen Bankbeamten

Paris, 5. August. (Telunion.) Der französische Bankbeamtenstreik hält unverändert an. Es handelt sich nicht nur um eine Lohnbewegung der Beamten. Die Beamten verlangen vielmehr eine vollständige Neuregelung des Arbeitsstatuts. Die drei verschiedenen Gewerkschaften der Angestellten führen den Streik gemeinsam. Die Forderungen der Beamten wurden auf einer Sitzung, die gestern vormittag stattfand, in vollem Umfange gutgeheißen. Nach Schluß der Versammlung fand eine große Demonstration statt.

Nach dem Erfolg der englischen Gewerkschaften

London, 4. August. Der Innenminister hat eine Rede gehalten, in der er darauf hinwies, daß trotz der Subsidien für die Kohlenindustrie der drohende Generalstreik bestehen bleibe. Die Bemühungen von Leuten wie Cook und Purcell gingen weiter, Bemühungen von Leuten, die in enger Verbindung mit Moskau ständen. Hinter diesen legitimen Gewerkschaften ständen kommunistische Organisationen, und er sei auch überzeugt, daß die Sowjets (!) mit ihnen in Verbindung ständen. Im Anschluß daran stellte er die Alternative, der England gegenüberstehe: Entweder Arbeiterräte oder Parlament. Man müsse ferner der Tatsache ins Gesicht sehen, die auch der Premierminister den Arbeitern gegenüber zum Ausdruck gebracht habe: Entweder die Löhne müssen herunter oder die Arbeitszeit müsse verlängert werden.

Eine hiesige Zeitung will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Unterstützung, die die englische Regierung den Grubenbesitzern gewähren will, in keinem Falle von diesen für den weiteren Betrieb von Gruben verwendet werden darf, die wegen Mangels an Rentabilität geschlossen werden mußten. Das bedeutet, daß von den 300 000 Arbeitslosen der betreffenden Gruben kein einziger mehr wieder eingestellt werden kann. In gut unterrichteten Kreisen wird die Verpflichtung der Regierung für die finanzielle Beihilfe auf 20—25 Pfund Sterling geschätzt. Es erscheine fast sicher, daß dies ein Budgetdefizit zu Ende des Gesamtjahres bedeuten werde.

„Daily News" zufolge kann kein Zweifel bestehen, daß die Unzufriedenheit in den konservativen Reihen groß sei und das zukünftige Vertrauen zur Regierung schwächen müsse. „Daily Mail" schreibt: Die Besorgnis über die Folgen des Schrittes der Regierung, die in der Kohlenkrise der Gewalt nachgegeben hat, ist im ganzen Lande allgemein. In der konservativen Partei herrscht sehr große Unzufriedenheit über die Behandlung der Krise durch die Minister.

•

250 000 Textilarbeiter im Kampf

(EP.) London, 3. August. Während der Streik der Kohlenarbeiter vermieden werden konnte, dauert derjenige der Textilarbeiter in der Grafschaft Yorkshire nach wie vor fort. Es streiken insgesamt 250 000 Textilarbeiter. Die Regierung scheint zu beabsichtigen, in diesem Konflikt zu intervenieren. Ein Regierungsvertreter reiste am Sonnabend nach Bradford, wo er mit den Arbeiterdelegierten in Fühlung treten wird.

Mussolini schießt auf Hungerdemonstranten

Die ersten Folgen des Getreidezolls. 14 Tote, 15 Verwundete

Rom, 4. August. (E. P.) **In dem kalabresischen Dorfe Gioiano hat sich am vergangenen Sonntag ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Polizei ereignet. Das Dorf wird, wie unzählige andere Gemeinden Italiens, durch einen Kommissar verwaltet, gegen den infolge der Erhöhung der örtlichen Zolltarife und wegen der Lebensmittelverteuerung heftige Erbitterung herrscht. Die Bevölkerung versammelte sich nach der Messe vor dem Gemeindehause und verlangte die Entlassung aller Beamten, die Herabsetzung der Lebensmittelpreise auf Vorkriegsbasis und die Abschaffung aller Steuern. Als die Menge das Gemeindehaus zu erstürmen und anzuzünden drohte, schossen die vierzehn Karabinieri scharf. 14 Personen wurden getötet und 15 verletzt, davon [illegible] schwer. Auch die Karabinieri erlitten einige Verluste. Von der nahen Stadt Cosenza wurden sofort Polizei und Truppenverstärkungen abgesandt.**

In der letzten Woche ist auf Dekret des italienischen Ministerrats der Getreidezoll in der Höhe von 7,5 Goldlire wieder eingeführt worden. Diese Wiedereinführung des Getreidezolls bedeutet eine ungeheure Belastung des italienischen Proletariats und ein riesiges Geschenk für die italienischen Großgrundbesitzer. Italien ist stets auf Getreideeinfuhr angewiesen und zwar beträgt die Einfuhr durchschnittlich etwa 25 bis [illegible] Millionen Doppelzentner. In diesem Jahre ist die Getreideeinfuhr insbesondere geboten, infolge der schlechten Ernte, von den 61,19 Millionen Doppelzentnern im Jahre 1923 auf [illegible] Millionen Doppelzentner 1924 gesunken ist.

Dabei befindet sich die Lebenslage des italienischen Proletariats bereits heute weit unter dem Vorkriegsniveau. Abgesehen von den etwa 150 000 Arbeitslosen, die schon seit fast Jahren ohne Arbeit hungern, sind — selbst nach amtlichen Angaben — die Lebenshaltungskosten gegen 1913 auf das [illegible]fache gestiegen, während die Löhne nur auf das 4,86fache gestiegen sind. Inzwischen steigen die Preise weiter, während die Löhne auf der gleichen Höhe bleiben.

Polnisch-rumänische Ueberfälle auf die Sowjetgrenze

Moskau. Die russische Grenzbevölkerung ist sehr beunruhigt und berichtet, daß auf der polnischen Seite bedeutende Truppenzusammenziehungen zu beobachten seien. In allen Grenzdörfern werde jetzt polnische Kavallerie einquartiert. — Auch die Rumänen zeigen nach Berichten der Sowjetpresse in letzter Zeit ein herausforderndes Verhalten, es sei wiederholt vorgekommen, daß rumänische Soldaten am Grenzfluß Dnjestr auf die am Ufer arbeitenden Bauern geschossen hätten.

•

Moskau. „Iswestija" weist mit Entschiedenheit die Behauptungen polnischer Blätter zurück, wonach die furchtbaren verübten Attentate Warschauer und Lemberger Arbeiter auf Befehl Moskaus" erfolgt seien. Durch Verfolgungen von Arbeiterorganisationen liefere die polnische Regierung selbst einen Beweis für ihre Schwäche und vermindere durch einen gegen die Arbeiterschaft geübten Terror ihr Ansehen.

Eine Fordkommission in Rußland

Moskau, 5. August. (Telunion.) Die Sowjetregierung verhandelt gegenwärtig mit einer in Rußland weilenden Fordkommission über die Errichtung mehrerer Flugzeugfabriken. Ford will sich jedoch dazu bereit erklären, wenn er gleichzeitig die Konzession von verschiedenen großen Automobilfabriken erhält.

1840 eingestandene Morde!

Sofia. Die ausländischen Agenturen der Zankoffschen Mordregierung veröffentlichen immer wieder lügnerische Angaben darüber, wie klein die Zahl der Opfer des weißen Terrors in Bulgarien ist. Nach Veröffentlichungen des Bulgarischen Nachrichtenbureaus, die allerdings nicht fürs Ausland bestimmt sind, wurden im Jahre 1924 von Zankoffs Schergen 1840 Personen ermordet. Diese Zahl verteilt sich auf folgende Gruppen: Absichtlich Ermordete 697 Personen; schweren Körperverletzungen Erlegene 428; „Selbstmorde" 499; „unbekannte Todesursache" 197; „spurlos verschwunden" 9; „lebendig verbrannt" 10.

Die Art, wie man die Gegner des Zankoffregimes umbringt, ist fürchterlich. Darüber gibt uns eine uns zugekommene Schilderung über die Ermordung zweier gewesenen Mitglieder des Stambulinskij-Kabinetts genaue Auskunft. Die beiden gewesenen Minister Cirill Pawloff und J. Janew wurden, wie wir schon berichteten, lebendig verbrannt. In der Zelle des Gefängnisses, in dem sie schon seit zwei Jahren schmachteten, wurden sie von den Gefängniswärtern mit Petroleum begossen und dann in Brand gesteckt.

Auf diese und ähnliche Arten wurden im Jahre 1924 nach amtlichen Angaben der Zankoffregierung 1840 Personen umgebracht.

•

Ende der Zankoff-Regierung

(EP.) Mailand. Die äußerst schwierige Lage in Bulgarien wird vom Korrespondenten der „Vreme" in Sofia geschildert. Danach macht König Boris alle Anstrengungen, um der Krise ein Ende zu machen. Es heißt, er sei jetzt bereit, die Regierung zu wechseln, nachdem er eingesehen habe, daß Zankoff nicht imstande sei, die Lage zu beherrschen, da er nur eine kleine Minderheit vertrete, die um jeden Preis das Ruder in der Hand behalte. Dies veranlaßte König Boris am 29. Juli wieder zu einer längeren Beratung mit Zankoff, der anerkennen mußte, daß die Lage unhaltbar geworden ist. Der Minister soll sich bereit erklärt haben, die Regierung unter der Bedingung aus der Hand zu geben, daß sein Leben und das seiner Minister gesichert werden (!). Der König lud am gleichen Tage den Führer der Agrarier, namens Turlakow, der unter Stambulinski Minister war, zu sich und befragte auch den Agrarminister Temnew, den Führer der sozialistischen Partei, Pastukow, den Führer der demokratischen Opposition, Malinow, und den Radikalen Kosturow über die Lage. König Boris verwies Turlakow auf die Möglichkeit, ihm die Bildung einer neuen Regierung unter der Bedingung zu übertragen, daß er das Leben der jetzigen Minister nicht antaste und jeder Racheakt der neuen Regierung unterbleibe. Turlakow behielt sich eine Rücksprache mit seiner Partei vor.

B3

311

Dresden

Gott segne das Reichsbanner!

Der große Verfassungsrummel steht wieder einmal bevor. Nachdem die „Republikaner" die deutsche Republik an die Monarchisten verschachert haben, soll am Sonntag auf dem Theaterplatz ein schwarz-rot-goldener Reichsbannerladen aufgemacht werden.

Gefeiert wird der „republikanische Geist" der Weimarer Verfassung und die „republikanische" Staatsform Deutschlands. Was man da „republikanisch" nennt, das ist in Arbeiterdeutsch übersetzt der § 48 der Weimarer Verfassung und die rücksichtslose, brutale Diktatur der Industriellen und Großagrarier. Der soziale Inhalt dieser Republik, das sind

die Zollwucher- und Steuerraubpläne der Junker von Schrot und Korn.

Die Festansprache wird — man erschrecke nicht — der nach 1914 dem Spartakusbund angehörende, 1918—19 die SPD-Führer als Schurken bezeichnende und jetzige Exrevolutionär

Ministerialrat Ristau,

1. Vorsitzender des Reichsbanners, halten. Nachdem Bürgermeister Dr. Golzenburg-Zittau die Fahnen der Dresdner Ortsvereine geweiht hat, wird hiernach der Toten gedacht werden und der unvermeidliche Verbündete der Sozialdemokratie, der Pfaffe

Kaplan Engler

spricht hierzu die Gedächtnisworte. Engler, das ist der so ehrwürdige republikanische Zentrumsvertreter im Dresdner Stadtverordnetenkollegium, der auf der Liste der monarchistischen Volkspartei kandidierte und gewählt wurde.

Ristau — Engler

der Pfaffe und der Renegat Ristau, das sind wirklich zwei Personen, die sich überall sehen lassen können, nur nicht bei der Arbeiterschaft. Deutlicher als bei dieser kommenden Verfassungsfeier kann sich das Reichsbanner nicht entlarven als eine Kampftruppe des monarchistischen Bürgertums, wobei die Arbeiter die Irregeführten und Betrogenen sind.

Möge der Kaplan das Reichsbanner in Gottes Namen segnen, wie die Pfaffen den Monarchisten die Krone segnen werden, die Arbeiterschaft hat mit solch verräterischen Machenschaften nichts gemein.

Ein klassenbewußter Arbeiter hat mit der Reichsbannerverfassungsfeier keine Gemeinschaft und meidet solchen bürgerlichen Rummel.

Jung-Spartakus bedroht den Staat

Die bürgerlichen Politiker sehen schon in „Jung-Spartakus" die Axt, die die angefaulte Wurzel der kapitalistischen Gesellschaft ausrottet. Sie sehen ihren tönernen Palast, den bürgerlichen Staat, zerfallen.

Wie es der bürgerlichen Gesellschaft Angst angesichts des Kampfes der jungen Kommunisten ist und zugleich, wie gut die Arbeit des Jung-Spartakusbundes wirkt, zeigt uns folgende deutschnationale Anfrage, die im sächsischen Landtag an die Regierung gerichtet ist:

„Ist dem Ministerium für Volksbildung die jede Ordnung und Zucht in der Schule unterwühlende und zersetzende Tätigkeit des Jung-Spartakusbundes innerhalb der Schulen mit seinen sogenannten „Schulzellen" bekannt, die die kommunistischen Kinder zu Kampfgruppen gegen die „bürgerlichen" Lehrer zusammenschließen und die „Schulen zu Hochburgen der Kommunisten" auszubauen bestimmt sind? Wie gedenkt das Ministerium dagegen einzuschreiten?"

Wir sind gespannt auf die Antwort der Regierung. Wird man den Belagerungszustand herstellen und Ausnahmegerichte schaffen? Die Gefahr des Jung-Spartakusbundes ist zweifellos grenzenlos!

Ein bürgerlicher „Pädagoge"

Ein Pädagoge soll ein Mensch sein, der nicht nur etwas von der Erziehung versteht, sondern die Theorie auch in der Praxis anwendet. Pädagogen nennen sich alle Lehrer, aber die besten wollen doch immer die Bürgerlichen sein, obwohl sie in Wirklichkeit meist die schlechtesten Pädagogen sind. Wie es also mit der Erziehungskunst mancher Lehrer bestellt ist, zeigt folgender Vorfall.

Bevor die Kinder der Versuchsschule Georgplatz in die großen Ferien gehen wollten, erlaubte sich der Lehrer M. einen sehr traurigen Spaß. Der Schüler Erich N. soll zur Beobachtung seiner geistigen Fähigkeiten in die Pflegeanstalt überführt werden. Ein durchaus nicht lächerlicher Vorfall und für das Kind von ernster Bedeutung, zumal das Kind ja für seine körperliche und geistige Beschaffenheit nicht verantwortlich ist. Was leistet sich nun jener „Pädagoge"? Er ruft den Kindern zu: „Lacht alle den Erich N. aus, der kommt in eine Anstalt." — Wirklich eine feine Erziehungsmethode, die dieser Lehrer anwendet. Aber was kann man auch von einem bürgerlichen Pädagogen anderes erwarten.

Die „Wohltätigen"

Ueber das sogenannte „Wohltätigkeitsfest" für die erblindeten Krieger, das am Sonnabend stattfand, meldet die bürgerliche Presse:

„Das Wohltätigkeitsfest zum Besten der Kreisgruppe Ostsachsen im Bunde erblindeter Krieger hatte unter dem schlechten Wetter ganz erheblich zu leiden; der Besuch war überaus schwach. Das Fest stand unter dem Ehrenvorsitz von Generalleutnant Müller; Freifrau von Hausen und General Fellmer waren ebenfalls anwesend. Die Kapelle des 3. Batl. I.-R. 10 führte den überaus wertvollen musikalischen Teil aus. Im Freien wurde ein Feuerwerk abgebrannt und im Saale huldigte man dem Tanze."

Wer zweifelt nun noch an dem humanen Charakter der bürgerlichen Wohltätigkeit? Von den Leiden der erblindeten Opfer des Weltkrieges und von dem, was die Kriegsblinden nun von den „Wohltätigen" erhalten, da schweigt die bürgerliche Höflichkeit.

Der Kampf gegen die kommunistische Literatur

Nachdem bereits in der vergangenen Woche eine Haussuchung in der Buchhandlung Oswald Groß, Röhrhofsgasse 24, stattgefunden hatte, bei der ein ganzes Exemplar von

Becher, „Der Leichnam auf dem Thron", beschlagnahmt wurde, erschienen am Montag, den 3. August, **abermals zwei Beamte des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten im Auftrag** des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, um abermals Schriften zu suchen, die die schwarz-rot-goldene Ebert-Hindenburg-Republik ins Wanken bringen könnten. Gesucht wurden diesmal:

Bolschewisierungsthesen, Ergänzungsheft 2 zur Internationale.

Organisierung der Betriebszellen.

Kunstkalender 1925.

Der Ferienausschuß der Stadtverordneten, dessen Zusammentritt von mehreren Seiten beantragt worden war, tagt diesen Donnerstag abends 7 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Vorkommnisse im Krematorium.

Eine Verkehrsinsel. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt im Einvernehmen mit dem Rate der Stadt Dresden, Tiefbauamt, mit: „In den nächsten Tagen wird in der Mitte der Fahrbahn der Schnorrstraße, unmittelbar vor deren Kreuzung mit der Reichsstraße vom Schweizer Viertel her, eine kleine „Insel" mit zwei darauf befestigten weißen Kegeln aufgestellt werden. Derartige Inseln haben den Zweck, die Fahrbahn vor einer Straßenkreuzung in zwei Hälften zu teilen und so alle Fahrzeuge zu veranlassen, aus der Straße, in deren Fahrbahn der Kegel aufgestellt ist, vorschriftsmäßig auszufahren bzw. in diese Straße vorschriftsmäßig einzubiegen. Bei der Aufstellung der Insel in der Fahrbahn der Schnorrstraße handelt es sich zunächst um einen Versuch. Beabsichtigt ist, derartige Inseln, die sich bei der Verkehrsregelung in anderen deutschen und auch in ausländischen Großstädten sehr bewährt haben, später an besonders verkehrsreichen Straßenkreuzungen aufzustellen. Die Inseln werden nicht nur den Fahrzeugen und Radfahrern die vorgeschriebene Fahrbahn weisen, sondern auch Fußgängern, die beim Ueberschreiten der Straße an Kreuzungen leicht in Gefahr kommen können, einen gesicherten Ruhepunkt bieten. Ob man die in Aussicht genommenen Inseln an einzelnen Stellen etwas länger als die jetzt versuchsweise aufgestellte gestaltet, damit sie mehr Platz für schutzsuchende Fußgänger gewähren, wird noch geprüft werden."

Nachtwagenumleitung. In der Nacht vom Dienstag, den 4., zum Mittwoch, den 5., und in der Nacht vom Mittwoch, den 5., zum Donnerstag, den 6. August, verkehren von 1 Uhr an die Nachtwagen der Linie 22 zwischen Postplatz und Löbtauer Straße nicht durch die Wettiner- und Löbtauer Straße, sondern durch die Annen- und Freiberger Straße.

Auf nach Kähnitz am Sonntag, den 9. August. Einen Ausflug mit Musikbegleitung veranstaltet die Rote Hilfe Dresden-N.-Ost nach der Kähnitzer Windmühle. Die Oppellvorstadt stellt 12.30 Uhr am Königsbrücker Platz, die Antonstadt und die innere Neustadt 12.45 Uhr am Lindengarten, Königsbrücker Straße. Gemeinsamer Abmarsch pünktlich 1.15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Um rege Beteiligung ersucht das RH.-Komitee Dresden-N.-Ost.

Opfer bürgerlicher Moral. Am 3. August ist auf einem Gerüst der Blasewitz-Loschwitzer Elbbrücke der Leichnam eines neugeborenen Knaben aufgefunden worden. Nach der Mutter, die als Opfer der schändlichen Paragraphen 217/18 und wahrscheinlich infolge der Unmöglichkeit, das Kind menschenwürdig ernähren und erziehen zu können, diese Handlung ausführte, wird nun von seiten der Polizei gefahndet, um der Unmoral der bürgerlichen Gesetze gerecht zu werden.

VOM TAGE

Die täglichen Selbstmorde. Berlin, 4. August. Am Sonntag mittag wurde der 60jährige Drechsler [illegible] in seiner Wohnung Gitschiner Straße 90 erhängt aufgefunden. — Der Kürschner Gustav Droßin, Neue Königstraße 24, erhängte sich an der Türklinke. Er hatte die Polizei vorher von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt.

Ein Todessprung aus dem vierten Stock. Berlin, 4. Aug. In der Herzbergstraße in Lichtenberg schlich sich eine Frau in Irrenanstaltskleidern, die wahrscheinlich einer Anstalt entflohen war, auf das vierte Stockwerk eines Hauses und stürzte sich von da in geistiger Umnachtung auf die Straße herab. Im Krankenhaus erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Absturz des Postflugzeuges Königsberg-Moskau. Moskau, 3. August. Das Postflugzeug Königsberg-Moskau ist bei Wirsbol abgestürzt. Der deutsche Flugzeugführer und zwei Passagiere wurden leicht verletzt.

Schwere Automobilunfälle. Stettin, 4. August. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Chaussee zwischen Hanfelde und Schönberg. Das Personenautomobil des Fabrikbesitzers Herrlin aus Stargard fuhr gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Ein junger Mann namens Schulz aus Stargard war sofort tot, während der Buchhalter Bethke und ein dritter Insasse namens Köhler schwer verletzt wurden. Ein vierter Insasse wurde nur leicht verletzt. Die beiden schwer Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo Köhler bald nach seiner Einlieferung ebenfalls starb. — Auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Konstanz überschlug sich das Automobil der beiden Automobilhändler Knödler und Pfister aus Frankfurt a. M. bei dem Versuch, einen Motorradfahrer zu überholen. Hierbei drang Knödler, der das Automobil lenkte, das Steuerrad in den Brustkorb. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in das Karlsruher Krankenhaus. Der Motorradfahrer, ein 60 Jahre alter, in Rüppurr wohnender Schreinermeister Frey, stürzte vom Motorrad und erlitt schwere Verletzungen. Der zweite Insasse des Autos kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ein Geschirr vom Zuge überfahren. Gottleuba, 4. Aug. Am Sonnabend vormittag fuhr ein Brotkutscher mit seinem Geschirr nach Gottleuba und wurde beim Ueberqueren des Schienenstranges mit seinem Wagen von der Lokomotive eines Zuges erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher trug Hautabschürfungen davon, während die Pferde unverletzt blieben.

Dampferzusammenstoß. Brüssel. Auf der Schelde ist am Montag ein französischer Dampfer mit einem belgischen Dampfer zusammengestoßen. Der letztere sank sofort. Die Besatzung sprang ins Wasser und konnte von herbeigeeilten Dampfern gerettet werden.

Wettersturz in Oesterreich. Nach einer Meldung aus Wien ist ein starker Wettersturz eingetreten, der eine starke Abkühlung und heftige Stürme mit sich brachte. Der Sturm hielt auch am Montag an, so daß das Innsbrucker Flugzeug nicht starten konnte. In Pörtschach am Wörther See wurden viele Gebäude durch den Sturm beschädigt.

Hochwasserkatastrophe in der Tschechoslowakei. Prag, 4. Aug. Aus dem slowakischen und mährischen Gebiet der Tschechoslowakei treffen ernste Nachrichten über eine Hochwasserkatastrophe ein, die durch die Regengüsse und Stürme der letzten Tage verursacht worden ist. In der Slowakei sind die Flüsse aus den Ufern getreten und haben ganze Ortschaften überschwemmt, so daß der Bahnverkehr unterbrochen werden mußte. Auf der Strecke Sillein—Oderberg wurde bei Casca die Brücke weggerissen, so daß die Züge von Karschau nach Prag über Brünn geleitet werden mußten. Militär ist zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Unwetter und Hochwasser. Breslau, 4. August. Die starken Regengüsse am Sonntag und Montag haben in Schlesien zu einem Oder-Hochwasser geführt. Die Quelloder ist in Ratibor vom Montag bis Dienstag früh von 5 Meter auf über 6 Meter gestiegen. Starkes Hochwasser bringen auch vom Gebirge her die linksseitigen Nebenflüsse der Oder. Besonders schwer betroffen sind von dem Unwetter die Kreise Nimptsch, Münsterberg und Reichenbach. Die Lohe bei Nimptsch und die Peile bei Reichenbach sind mehrfach ausgeufert und haben weite Strecken überflutet. Schwer ist auch der Schaden, den die obstreichen Chausseen im Kreise Nimptsch erlitten haben.

Neuschnee in den Allgäuer Hochalpen. Kempten i. Allgäu, 4. August. Das Wetter der letzten Tage hat den Allgäuer Hochalpen bis auf 1500 Meter herunter Neuschnee gebracht. Die Gebirgsbäche und Flüsse führen infolge der andauernden Regengüsse schweres Hochwasser.

Vom Blitz erschlagen. Görlitz, 3. August. Bei einem in Mühlbock niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Wirtschaft der Frau Agnes Görlitzer ein und tötete die 13jährige Tochter. Die anderen um den Tisch herumsitzenden Personen blieben verschont. Bei dem gleichen Gewitter wurde in Mühlbock ein anderes Gehöft vollständig eingeäschert.

Von der juristischen Zuverlässigkeit der bürgerlichen Klassenjustiz. Der an der bayerisch-österreichischen Grenze stationierte Zollbeamte Plank war unter der Beschuldigung, auf einem nächtlichen Dienstgang einen Kollegen vorsätzlich erschossen zu haben, vom Schwurgericht Kempten zum Tode verurteilt worden. Auf dringende Einsprache eines der Geschworenen wurde Plank, der fortgesetzt seine Unschuld beteuerte, in letzter Stunde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Kürzlich wurde nun als der wirkliche Mörder ein Schmuggler in Vorarlberg verhaftet. Plank wurde daraufhin zunächst aus dem Zuchthaus entlassen. Im Wiederaufnahmeverfahren ist er jetzt von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Kempten auch formell freigesprochen worden.

Feuilleton

Der Stahl im modernen Maschinenbau

Der im Maschinenbau verwendete Stahl hat eine viel größere Zugfestigkeit, Elastizität und Zähigkeit als Schmiedeeisen, und doch weicht er in seinem physikalischen Aufbau und seinem äußeren Aussehen nur wenig von letzterem ab. Würde man zwei Stäbe, den einen aus Stahl, den andern aus Schmiedeeisen, die durch dieselben Walzen gegangen sind, nebeneinander legen, so könnte selbst ein Fachmann dieselben nicht voneinander unterscheiden. Ja, selbst die sorgfältigsten chemischen Analysen vermochten bisher nicht die Grenze zwischen Stahl und Schmiedeeisen festzulegen. Indessen besteht zwischen diesen beiden Arten des Eisens eine wesentliche Verschiedenheit in bezug auf Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit für hochbeanspruchte Teile; daher ist die Technik heute ungeheuer im Vorteil gegenüber früher, wo man solch ein vorzügliches Material noch nicht herzustellen imstande war. Es ist erstaunlich, welches Maß dauernder vielgestaltiger Anstrengung der nach den verschiedenen neueren Verfahren gewonnene Stahl aushält, nicht bei Versuchen in Laboratorien, sondern im täglichen Betrieb, der mit seinen fortwährenden Wechselkräften das Material weit mehr anstrengt als dies mit irgendeiner Zerreißmaschine geschehen kann. Diese übt nur einen Zug in gerader Richtung, der sich bis zum Bruche steigert; in der Praxis jedoch muß das Material bei einer schnell laufenden Dampfmaschine, z. B. neben dem einfachen Zug und Druck auch zugleich verdrehende und biegende Kräfte aufnehmen.

Nehmen wir den Fall einer großen Schiffsmaschine, die mit einem Dampfdruck von 15 Atmosphären arbeitet und deren Kolben in jeder Minute einen Weg von 300 Meter zurücklegen; jeder bewegte Teil derselben wird gedrückt, gezogen, gedreht, gebogen bei jeder Umdrehung, d. h. etwa hundertmal in jeder Minute. Ist da nicht ein vollkommen einwandfreies Material nötig, wenn nicht für eine Reise allein, sondern für Jahre hinaus ein ungestörter Betrieb gesichert sein soll? Die Lokomotiven für hohe Geschwindigkeiten und schwere Züge sind in noch höherem Maße diesen starken Materialbeanspruchungen ausgesetzt; denn diese laufen nicht nur schneller, sondern werden auch fortwährend gerüttelt und gestoßen. Trotzdem sind auch hier im Verhältnis zur Zahl der im Betrieb befindlichen Lokomotiven Unglücksfälle durch Materialbrüche sehr selten.

Die Wochenausgabe der „Internationalen Presse-Korrespondenz" Nr. 31 vom 1. August 1925 ist soeben erschienen.

Schneller, Lenz, Dahlem und **Engel** behandeln die Fragen und Ergebnisse des deutschen Parteitages.

Dutt berichtet ausführlich über die kapitalistische Offensive in Großbritannien. **Stern, Pelulo, Rosenberg, M. G.** beleuchten in verschiedenen Artikeln die wichtigsten Tagesfragen in der Tschechoslowakei, Italien, Deutschland usw. **Albert** und **Dranges** charakterisieren die Tatsachen des weißen Schreckens in Polen und Litauen.

Hedert schreibt über die Spaltung der japanischen Gewerkschaften.

Reußner behandelt die Frankfurter Olympiade.

Bucharins glänzende Artikelserie gegen Kautsky wird fortgesetzt.

Ueberdies bietet die Nummer reiches Material über die Arbeiterdelegationen in der Sowjetunion, sowie über eine Reihe Fragen der Arbeiterbewegung in der Sowjetunion, der Kinderbewegung usw.

Der Wochenausgabe liegt die 18 Seiten starke Sondernummer 114 bei „Einem neuen Weltgemetzel entgegen" (zum 11. Jahrestage des Ausbruches des Weltkrieges) mit Beiträgen von Jacob, Kolarow, Günther, Brown, Ziegler, Dombalch, Waleczi, Tilsen, Swetschin, Eisler und anderen.

Demnächst erscheint die bereits angekündigte, lehrreiche reichhaltige Organisations-Sondernummer: „Jeder Betrieb sei unsere Burg!"

Der monatliche Abonnementspreis für folgende Länder beträgt: Oesterreich S. 2.— (ö. K. 20.000), Deutschland M. 1.80, Tschechoslowakei K. 12.—, Schweiz Fr. 2.—.

Der Abonnementsbetrag ist im voraus zu entrichten. Die „Internationale Presse-Korrespondenz" ist zu beziehen durch den Zentralversand, Wien IX, Berggasse 31.

Sächsische Landesbibliothek. Um auch den Bewohnern der südlichen Stadtteile eine bequeme Möglichkeit zur Benutzung der in der Neustadt gelegenen Landesbibliothek zu schaffen, ist in der Akademischen Buchhandlung A. Dressel, Bismarckplatz 14, eine Vermittlungsstelle eingerichtet, wo sowohl Bestellungen auf Bücher abgegeben, als auch die Bücher selbst in Empfang genommen und wieder zurückgeliefert werden können. Mehrkosten entstehen dabei nicht. — Andere Vermittlungsstellen sind in der Stadtbibliothek (Neues Rathaus) und in der Buchhandlung Rascher (Blasewitz, Striesener Str., am Schillerplatz).

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

Donnerstag, den 6. August 1925.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Landeswetterwarte Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der [illegible]. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und [illegible]. 4.30—6 Uhr: Orchesterkonzert (Ein Nachmittag bei den [illegible]). Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: [illegible]. [illegible] Uhr: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr: Vortrag: [illegible] „Die Entwicklung des Kraftfahrwesens". [illegible] Uhr: Vortrag Dr. Ernst Zelenka: „Die Kunst der [illegible]". [illegible] Uhr: Tanzabend, ausgeführt von der [illegible] und dem Wenzel-Tanzsportorchester. Dazwischen (etwa 9.30 Uhr): Presseberichte und [illegible] Sportfunkdienst.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ostsachsen

Die Viemer Kommunisten an der tschechischen Grenze

(Arbeiterkorrespondenz.)

Wir hatten nicht allzu viel Zeit, alle Arbeit und Schwierigkeiten für die Organisierung zum Teplitzer Treffen zu bewältigen. Aber der Wunsch der Arbeiter, mit den ausländischen Genossen gegen die gemeinsamen Bedrücker zu demonstrieren, ermöglichte es, daß wir in 8 Tagen alle Vorbereitungen getroffen hatten. Schon die Abfahrt von Heidenau war eine wuchtige Kundgebung. Aber schon an der tschechischen Grenze wurde der „demokratische" Charakter des Masaryk-Staates sichtbar. Die Grenze war von Gendarmerie besetzt, die ihre Karabiner fürsorglich bereithielt. Es wurde uns erklärt, daß es nicht im Interesse des tschechischen Staates liege, wenn Kommunisten aus Deutschland sich an tschechischen Kommunisten-Demonstrationen beteiligen. Das kennzeichnete die Frechheit der tschechischen Regierung zur Genüge. Man machte uns noch besonders darauf aufmerksam, daß die Beamten „strenge Anweisungen" hätten und daß deshalb jeder Versuch, die Grenze zu überschreiten, mit Lebensgefahr verbunden sei. Natürlich sind zirka 60 gewandte Genossen doch hinübergekommen. Wenn man aber geglaubt hatte, uns so an der Herstellung internationaler Verbrüderung hindern zu können, irrte man sich. Die ganze Nacht über wurde an der Herstellung der Verbindung gearbeitet und am Sonntag morgen wehte an der tschechischen Grenze Sowjetfahne an Sowjetfahne.

Das Niederträchtige ist, daß trotz der bestehenden Vereinbarungen die tschechische Regierung die Kommunisten als Menschen 2. Klasse betrachtet und Ausnahmebestimmungen gegen sie erläßt, und die deutsche Vertretung gegen eine derartige Behandlung deutscher Staatsangehöriger keinerlei Protest einlegt! Gegen Kommunisten stehen selbst die halbverrückten tschechischen Nationalisten in einer Front mit den deutschen „Republikanern".

Die Kommunistische Partei marschiert

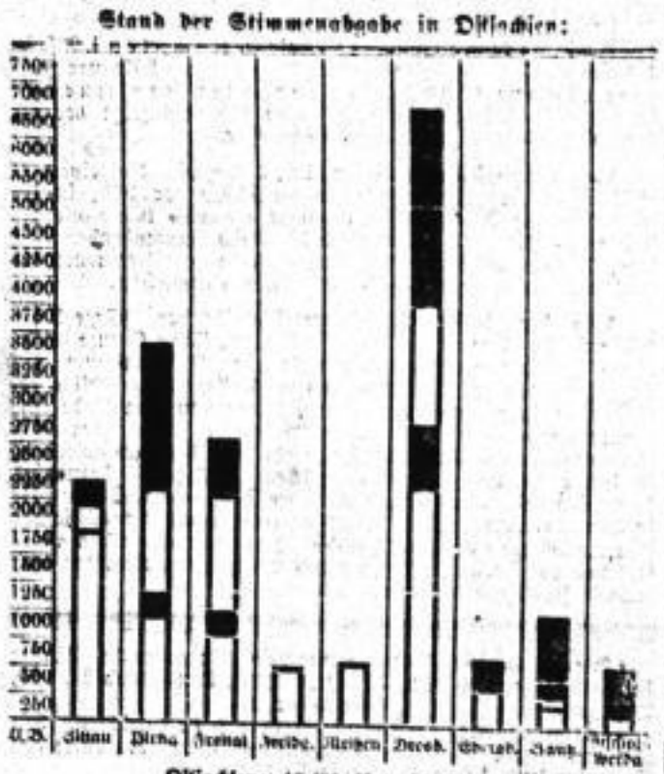
Am Freitag, den 31. Juli d. J., sprach der Gen. M. Schneider-Dresden in Reinhardsgrimma über das Thema „Vor elf Jahren". Seine Ausführungen fanden Zustimmung. In der Diskussion wurden die Arbeitsverhältnisse auf dem Rittergut besprochen. Am Schluß der Versammlung wurde die Gründung einer Ortsgruppe vollzogen. 15 Arbeiter traten der Kommunistischen Partei bei.

Unterschriften für die Vollamnestie

Gemeinde	Weinböhla	18	Stimmen
„	Pirna-Posta	41	„
„	Bannewitz	90	„
„	Dresden-SW.	124	„
„	Bischofswerda	155	„
„	Dresden-NW.	44	„
„	Dresden-Striesen	351	„
„	Dresden-Zentrum	140	„
„	Dresden-Dobritz	103	„
„	Schlegel, O.-L.	90	„
„	Taubenheim	65	„
„	Pirna-Copitz	135	„
Betrieb	Kreiswerkstätten für Schwerbeschädigte Dresden	24	„
„	Gasmesser-Rep.-Anstalt Dresden-W.	17	„
„	Tiefbauamt Baustelle Strehlener Platz	45	„
„	Gebr. Friese, Kirschau	51	„
„	Steinbruch Berge, Sa.	14	„
„	Anton Reiche, Dresden	45	„
„	Bachmann, Radenau	49	„
„	Metallwerk Hainsberg	43	„
„	Glasfabrik Copitz	31	„

Insgesamt mehr 2817 Stimmen

Stand der Stimmenabgabe in Ostsachsen:



Ostsachsen: 18 653 Unterschriften.

Millionen Stimmen gilt es zu sammeln. Jeder der eingezeichneten Unterbezirke muß die oberste Zahl erreichen, wenn die Mindeststimmzahl im Bezirk erlangt werden soll. Die obenstehende Statistik zeigt, daß noch tüchtig gearbeitet werden muß.

Die Gefangenen mahnen euch! Erfüllet eure Pflicht!

Freital

Augustusstraße — Entlastungsstraße. Wenn die Augustusbrücke und die Augustusstraße, an der jetzt die Steinsetzarbeiten ausgeführt werden, fertig sind, wird dieser Straßenzug in Verbindung mit der anschließenden Rotkopf-Görgstraße und Burgker Straße eine wesentliche Entlastung der durchs Tal führenden Hauptverkehrsstraße herbeiführen können. Allerdings bedarf dazu die Rotkopf-Görgstraße des Ausbaues. Die Augustusbrücke wird voraussichtlich in 8 Wochen dem Verkehr übergeben werden.

Hainsberg. Mieter von Hainsberg-Cossmannsdorf und Umgebung! Am Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr findet im „Tivoli" Hainsberg eine öffentliche Mieter-Protestversammlung statt, in welcher ein Mitglied des Landesverbandsvorstandes (Sitz Zwickau) über „Die geplanten Verschlechterungen im Wohnungswesen" sprechen wird. Mieter, zeigt durch Massenbesuch der Versammlung, daß ihr mit der Verschlechterung nicht einverstanden seid, vielmehr eine Verbesserung und Ausbau des Wohnungswesens fordert.

Der Vorstand.

Graefs Trabanten

Die SPD. in der Front der Zollwucherer

Der brutale und niederträchtige Angriff der Zollwucher-Mehrheit gegen die einzigen ernst zu nehmenden Gegner der Raubpläne der Großagrarier und Industriekapitäne Deutschlands hat ein Echo der Entrüstung nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch in weiten Kreisen der Kleinbürger hervorgerufen, die jetzt allmählich zu begreifen beginnen, daß sie als Resultat der Versprechung auf Treu und Glauben des Retters und seiner Hintermänner nichts weiter buchen können als einen konzentrierten Angriff auf die Lebensinteressen der breiten Masse. Das Auftreten der Kommunistischen Reichstagsfraktion hat den Werktätigen bewiesen, daß nur von dieser Seite her ein ernsthafter, zäher und erbitterter Kampf geführt wird. Für die Kommunisten konnte es keine „loyale" Opposition geben. Für die Kommunisten gab es keinen parlamentarischen Kuhhandel, sondern erbitterten, schonungslosen Entlarvungsfeldzug gegen die Raubpläne der Regierung. Diese aufrechte Haltung wurde von dem deutschnationalen Vizepräsidenten des Reichstages mit einer Provokation beantwortet, die zu dem Ausschluß der beiden Kommunisten Höllein und Jadasch führte. Die Ursachen sind genügend bekannt. Der Aeltestenausschuß hat eine Verkürzung der Redezeit beschlossen, um eine Durchpeitschung der Wuchergesetze zu ermöglichen. Die sozialdemokratischen Vertreter haben dabei für den schändlichen Vorschlag der Mehrheit gestimmt. Im Plenum gab es eine Verwirrung innerhalb der SPD.-Fraktion, von denen ein Teil sich fürchtete, ganz offen in die Front der Wucherer einzuschwenken. So kam es, daß bei der gewaltsamen Abführung unserer Genossen ein Teil der Sozialdemokraten lebhaft mit protestierte. Sofort griffen natürlich die „bewährten" Führer ein, und als Ergebnis einer Fraktionssitzung wurde an die gesamte SPD.-Presse eine Erklärung der Fraktion versandt, die in der frechsten Form den niederträchtigen Verrat der Burschen um Hermann Müller und Hilferding verdecken sollte. Triumphierend bringt die „Dresdner Volkszeitung" diese Erklärung, und ihr Kommentar läßt nichts zu wünschen übrig. Nichts sagt die „linke" Volkszeitung zu der unglaublichen Haltung der Abgeordneten, die den Maulkorbvorschlag begeistert mit unterstützten. Schuld sind die Kommunisten. Sie sind schuld daran, daß der Herr Graef wie ein Wahnsinniger Ordnungsrufe austeilt. Sie sind schuld daran, daß bei dem Einzug der Polizeispitzel es wilde, erregte Szenen gab. Sie haben wieder die Würde und Ehre des hohen Hauses verletzt. Und den Gipfel der Gemeinheit ersteigt der Berichterstatter, als er zum Schluß erklärt, die Erbitterung der Kommunisten sei nichts als Theatermache gewesen. Nicht überall wagen es die Sozialdemokraten, in dieser frechen Art dem deutschnationalen Präsidenten unter die Arme zu greifen. Ein großer Teil ihrer Mitglieder billigt das Verhalten der Kommunisten und verlangt von den sozialdemokratischen Abgeordneten schärfste und unerbittliche Opposition. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben noch nicht begriffen, daß ihre Führer unter einer Decke stecken mit den Ausplünderern des deutschen Proletariats. Aber die Taktik der Kommunisten macht es jetzt diesen Heuchlern unmöglich, ihre Opposition als Reklameschild für sich benutzen zu können. So ist es zu verstehen, daß auf dem Berliner Bezirksparteitag der SPD. gegenüber einem radikalen Delegierten, der die Forderung nach schärfster Opposition aufstellte, gleich 4 Großen aufmarschieren mußten, der Marxfälscher Eduard Bärenstein, der blutrote Crispien, Boehm-Schuch und der Arbeitermörder Kuttner. Unter dem Trommelfeuer dieser Größen gelang es, die Delegierten einzuseifen und ihnen „klarzumachen", daß die Opposition der Sozialdemokraten nicht die der Kommunisten sein könnte, daß es für die SPD. nur eine „sachliche, loyale Opposition" geben könne.

Das ist der erste Schritt zur offiziellen Vorbereitung des Umfalles. So wie die Deutschnationalen schuftig genug waren, mit ihrer Agitation für die Aufwertung, die sie im Augenblick verrieten, so treten die Sozialdemokraten die Empörung der breiten Massen und ihrer eigenen Mitglieder mit Füßen, die die schärfste und unerbittliche Opposition gegen die Wucherregierung verlangen. Diese Niedertracht öffnet weiten Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiter die Augen. Sie beginnen sich zu rühren. Und schon zeigt sich die Linke innerhalb der SPD in ihrer eigentlichen Rolle. Stimmungsmäßig versuchen sie zu lavieren. Während die Volkszeitung in Dresden ein Trommelfeuer gegen die Kommunisten losläßt, lenkt die „Leipziger Volkszeitung" geschickt ein. Noch kann man nicht riskieren, den Arbeitern die Uebereinstimmung mit den Absichten der Rechten einzugestehen. Noch darf man nicht den rosigen Schimmer der unentwegten Opposition erlöschen lassen. Die Arbeiter billigen das Verhalten der Kommunisten im Reichstag. Also dürfen wir noch nicht mit der Hetze gegen die Kommunisten beginnen, wir müssen sie langsam vorbereiten, so sagt sich der kluge Leitmann.

In einem Artikel vom 3. August gesteht der Schreiber:

„Daß aber die Kommunisten den ehrlichen Willen haben, gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Fraktion das Aergste von der Arbeiterklasse abzuwehren, wird nicht zu bestreiten sein."

Dieser Satz und das Einbeziehen der SPD.-Fraktion in den „ehrlichen Willen" mutet wie Hohn an, wenn man den weiteren Inhalt des Artikels betrachtet. In diesem Leitartikel wird festgestellt, daß die sozialdemokratischen Vertreter ohne Einwilligung der Fraktion für den Vorschlag der Mehrheit im Aeltestenausschuß gestimmt haben. Er wendet sich weiterhin scharf gegen das Verhalten der Sozialdemokraten, die auch im Plenum „für den Maulkorb" gestimmt haben und warnt vor einem offenen Umfall der Fraktion, indem er zu beweisen versucht, wie vorteilhaft und günstig in dieser Situation Obstruktion und schärfste Opposition für die SPD. wäre. Der ganze Ton des Artikels ist eingestellt auf **eine Ablenkung der sozialdemokratischen Arbeiter von der Vorbereitung der offiziellen Kapitulation der SPD.** Und nachdem der Schreiber selber die verräterische Haltung sozialdemokratischer Abgeordneter gekennzeichnet hat, bringt er es fertig, seinen Artikel mit den Worten zu schließen:

„Die, deren Amtes es ist, mögen auf der Wacht sein."

Und sie sind auf der Wacht, die Herren Hermann Müller, Hilferding und Konsorten. Sie leugnen ihre „linken" Opponenten nicht, wissen, daß diese bemüht sind, trotz des offenen Verrates die Arbeiter fest an die SPD. zu ketten, und sie haben sie in der Hand. Bei der Abstimmung über die Berechtigung des Widerspruches, den die KPD.-Fraktion gegen den Ausschluß Hölleins nach 2 Sitzungen erhob,

stimmte die Sozialdemokratische Fraktion gemeinsam mit den Steuerräubern und Zollwucherern für die Entrechtung des kommunistischen Abgeordneten.

Zirka 20 Abgeordnete der SPD., deren Angst vor den Wucherern einerseits und dem Parteivorstand anderseits es ihnen unmöglich machte, für den kommunistischen Antrag, aber auch für die brutale Knebelung der KPD.-Fraktion zu stimmen, verließen bei der Abstimmung den Saal.

Die Sozialdemokratische Fraktion zeigt sich hier wieder ganz offen als Schildhalter der Wucherermehrheit. Ob die sozialdemokratischen Arbeiter diesen Betrug erkennen werden? Wir zweifeln nicht daran. Schon mehren sich die Stimmen gegen das Einschwenken in die Wucher-Front. Die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter beginnen allmählich die Erbärmlichkeit ihrer Führer zu begreifen. Die Dresdner SPD.-Arbeiter haben es in der Hand, am kommenden Sonntag zu zeigen, ob sie selbst das Messer an die Gurgel mit setzen helfen, oder ob sie bereit sind, gemeinsam mit den Kommunisten den Kampf für die Lebensinteressen der breiten Massen aufzunehmen.

Am Sonntag veranstaltet das Bürgertum in Dresden eine schwarz-rot-gelbe Kundgebung, auf der der Pfaffe Enger gemeinsam mit dem „radikalen" Rissau sprechen wird unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles". Zu gleicher Zeit wird die

Kommunistische Partei in der „Reichskrone" den Reichstagsabgeordneten Höllein Bericht über die Tätigkeit der Kommunistischen Fraktion im Kampf gegen Zoll- und Steuerwucher erstatten lassen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die aus dem schwarz-rot-gelben Sumpf heraus wollen, haben hier die Möglichkeit zu zeigen, daß sie begriffen haben, in welcher Situation sich das deutsche Proletariat befindet.

Am Sonntag muß die Dresdner Arbeiterschaft ihr Urteil fällen über die Tätigkeit der revolutionären Arbeiterpartei im Parlament, um daraus die Schlüsse zu ziehen, die die Partei zu einen scharfen und erbitterten außerparlamentarischen Kampf gegen die Regierung des Zoll- und Steuerwuchers führen sollen.

An der roten Einheitsfront aller Werktätigen werden sich die Wucherer und ihre Helfer den Kopf einrennen.

Bautzen. (Unternehmer als Betrüger staatl. Wohlfahrtseinrichtung.) In Cölln bei Bautzen ist es gelungen, den Bauunternehmer Kappler als Betrüger an der Krankenkasse zu entlarven. K. hat, wie lange schon, weiß man noch nicht, seinen Arbeitern Krankenkassenbeiträge nach Klasse 12 abgezogen. An die Krankenkasse selbst wurden aber nur Beiträge Klasse 9 von ihm bezahlt. Erst bei Krankengeldauszahlungen konnte dieser Schwindel, der mit Arbeitergeldern getrieben wird, aufgedeckt werden. Daraus sieht man, daß die Herren Unternehmer, die doch so fromme Christen sind, es mit den gesetzlichen Versicherungsgeldern nicht so ernst nehmen. — Wie mag es da erst mit der „ordnungsgemäßen Abführung" der Lohnsteuer usw. aussehen? Auch dafür habe ich einen Beweis. Ein Gerichtsbeamter erzählte mir, daß in Bautzen eine Schuhfabrik Pleite gemacht habe. Dabei hat man nun die Feststellung gemacht, daß diese Firma zirka 10 000 Goldmark Steuern dem Staate vorenthalten hat. Es soll sich dabei um nicht abgeführte Lohnsteuer handeln. Bisher soll noch nichts gegen die Firma geschehen sein. So dankt der Unternehmer seinem Schützer „Staat".

Bischofswerda. Der Herr Berichterstatter der „Löbauer Volkszeitung", der sich kürzlich eine derbe Abfuhr vom „Grützer" geholt hatte, glaubt, von Schwarz-Weiß-Rot geschlagen, mit uns den Kampf aufnehmen zu können.

In einer der letzten Nummern der „Löbauer Volkszeitung" schreibt er von den Kommunisten, denen angeblich die Felle wegschwimmen, deren Handlungen er mit denen der Lausejungen vergleicht, und dergleichen Blödsinn mehr. Was ihm Grund zu seinem Geschreibsel gibt, mag eine Unterhaltung gewesen sein, der Schreiber dieser Zeilen selbst beigewohnt hat. Es ist dabei die Rede nicht davon gewesen, daß am 11. August eine gemeinschaftliche Feier von Schwarz-Rot-Gold gemeinsam mit dem Kriegerverein stattfinden soll, sondern daß Schwarz-Rot-Gold am Verfassungstag in Berlin dem „Retter" Hindenburg eine Parade liefern will, da ja bekanntlich Hindenburg den Verfassungseid geleistet hat, trotzdem aber ein Vertreter des monarchistischen Bürgertums bleibt. Beispiele hierfür lassen sich in Fülle anführen. Weiter ist davon gesprochen worden, daß der bekannte General Deimling als Mitglied des Bundesrates von Schwarz-Rot-Gold ermahnt hat, daß unter den Mitgliedern vom Reichsbanner die Kameradschaft gepflegt werden möchte durch einen besseren Besuch der Mitglieder bei den Veranstaltungen der Krieger- und Militärvereine. Weiter wurde von der Arbeiter-Delegation gesprochen. Wir können aus dieser Unterhaltung nichts finden, was einen so großen Aufruhr nach dieser Schreiberei im Reichsbannerlager verursachen könnte. Wir glauben vielmehr, sagen zu müssen, daß die Zeit reichlich ernst genug ist, um über Fragen einheitlicher Kampfmethoden zu reden, als daß wir eine solche Hetze vorbereiten helfen. Glücklicherweise gibt es Männer genug in den Reihen sozialdemokratischer Arbeiter, die mit uns in dieser Auffassung einig sind. Beweise werden ja täglich erbracht. Wenn die Felle davonschwimmen werden, darüber könnten wir reden, wenn die sozialdemokratischen Delegierten von Rußland zurückgekommen sind und die elenden Lügen der Volkszeitungsfreunde widerlegen.

Mit diesen wenigen Zeilen mag sich für uns diese Angelegenheit erledigt haben und alle böswilligen Anpöbelungen werden wir dorthin tun, wo sie hingehören.

Quittung

Für den Delegierten der Glasarbeiter- von Brand-Erbisdorf wurden in Brand-Erbisdorf und Freiberg 261,65 Mark gesammelt. Das Geld verteilt sich auf folgende Betriebe:

Belegschaft	Vereinigte Brander Tafelglasfabrik	79,55	Mark
„	Sächsische Glaswerke Brand-Erbisdorf	54,30	„
„	Glashüttenwerke von Poncet, Brand-Erbisdorf	47,55	„
„	Bertahütte, Brand-Erbisdorf	43,50	„
„	Lederwerke Stecher Zug	15,15	„
„	Gertrudhütte, Freiberg	21,50	„
	Summe:	261,65	Mark

Arbeiterausschuß zur Rußlanddelegationen. Ostsachsen.

Statistisches aus dem Weltkrieg.

Von M. Frunse, Volkskommissar für Kriegswesen der U. d. S. S. R.

„Welchen Ausgang der Krieg auch nehmen mag, diejenigen werden recht behalten, die behaupten, daß der einzige sozialistische Ausweg daraus nur in der Gestalt eines Bürgerkrieges des Proletariats für den Sozialismus möglich ist.“ N. Lenin.

Eins der stärksten Mittel der reaktionär-psychologischen Beeinflussung des Proletariats durch die Bourgeoisie ist die Ausmalung des Elends und des Ruins, die die Folge eines Bürgerkriegs der Klassen sein würden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Schrecknisse und Greuel, die von Tausenden bürgerlicher Schreiberseelen und „Gelehrten“ so meisterhaft an die Wand gemalt werden, ihren Einfluß auf die Einbildungskraft der Arbeiter nicht verfehlen, deren revolutionären Schwung hemmen und deren Willen schwächen.

Das beste Beispiel dafür ist das moderne Deutschland, wo die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die deutsche Revolution und die deutsche Kommunistische Partei diese Waffe besonders geschickt gehandhabt hat. Doch selbstverständlich wurde mit größter Bescheidenheit verschwiegen, wie teuer dem Proletariat und allen Werktätigen die sogenannten „nationalen Kriege“ zu stehen kamen, die von Zeit zu Zeit von den herrschenden Klassen entfesselt und von den konsequentesten bürgerlichen Ideologen als ein „mächtiges Werkzeug des Fortschritts und der Gesundung der Nation“ besungen und gepriesen wurden.

Die beste Antwort, die diesen Herrschaften zuteil werden kann, sind knappe statistische Zahlen darüber, was der letzte imperialistische Krieg 1914 bis 1918 den europäischen Völkern gekostet hat. Was für ein entsetzliches Bild allgemeinen Elends und Verfalls, allgemeiner Verwilderung bieten diese Zahlen! Was für eine bodenlose Frechheit, Niederträchtigkeit und Schamlosigkeit gehört dazu, angesichts dieser Zahlen von den Schrecken zu reden, die das Proletariat im Falle eines Bürgerkrieges zu gewärtigen hat!

Die Arbeiter sollten diese Zahlen nicht vergessen und stets daran denken, daß sie vor einer Wiederholung der Kriegsschrecken nicht sicher sind, solange die Staatsmacht in den Händen ihrer Klassenfeinde liegt.

Wie recht, wie prophetisch recht hatte Genosse Lenin, als er sagte, „daß der einzige sozialistische Ausweg aus dem imperialistischen Krieg nur in der Gestalt eines Bürgerkrieges für den Sozialismus möglich ist.“

Der Klassenkrieg, der im Resultat des Weltkrieges entbrannt ist, hat vorläufig noch nicht zum vollständigen Siege des Sozialismus, zum Sturz des Kapitals geführt, er hat nur in einem sechsten Teil des Erdballs die Diktatur der Arbeit aufgerichtet.

Dies ist auch nicht wenig und jedenfalls ein ganz schöner Anfang. Doch ist der Bürgerkrieg noch nicht zu Ende. Die kapitalistische Welt kann sich — mit wenigen Ausnahmen — nicht mit einem wenn auch relativen Wohlbefinden brüsten. Die kapitalistische Welt ist voll wachsender Erbitterung, voll Feindschaft und Kampf. Und die Menschheit hat keinen anderen Ausweg aus dieser Lage, als den, auf den bereits im Anfang des imperialistischen Krieges Genosse Lenin hingewiesen hat: das ist der Kampf um den Sozialismus.

Mögen die im Laufe unserer nächsten Ausführungen aufmarschierenden Reihen leidenschaftsloser Zahlen vor unseren Augen das Bild der qual- und leidensvollen Vergangenheit erstehen lassen, und mögen sie im Herzen jedes Arbeiters, jedes Werktätigen die Flammen des Hasses gegen den Kapitalismus und den festen Willen, das von uns begonnene Werk zu Ende zu führen, neu entfachen.

70 Millionen Einberufene.

Im Laufe des Krieges sind rund 70 Millionen der kräftigsten und arbeitsfähigsten Bevölkerung in geringerem oder größerem Maße von der produktiven Arbeit losgerissen worden. Viele von ihnen haben im Laufe des ganzen imperialistischen Krieges der Armee angehört, da sie mit Kriegsbeginn mobilisiert und erst mit Schluß des Krieges demobilisiert wurden.

Der Anteil der einzelnen Staaten an diesen 70 Millionen ist folgender:

Staat:	Zahl d. Einberufenen:
I. Ententestaaten:	
Rußland	18 000 000
Frankreich	8 407 000
Großbritannien	8 654 467
Belgien	500 000
Ver. Staaten	3 780 000
Italien	5 000 000
Rumänien	800 000
Serbien und Montenegro	800 000
Griechenland	200 000
Portugal	40 000
Japan	30 000
zusammen:	46 211 467
II. Zentralmächte:	
Deutschland	11 000 000
Oesterr.-Ungarn	9 000 000
Bulgarien	600 000
Türkei	2 850 000
In sämtlichen am Kriege beteiligten Staaten waren einberufen	69 661 467

586 Milliarden Goldmark Kriegskosten.

Von großem Interesse sind die Arbeiten deutscher Statistiker über die Kosten des Weltkrieges.

Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Staaten wie folgt (in deutschen Goldmark):

I. Ententestaaten:		
Rußland	86 000 000 000	
Frankreich	107 000 000 000	
Großbritannien	9 000 000 000	Pfd. Sterling
Belgien	28 000 000 000	
Vereinigte Staaten	72 000 000 000	
Italien	34 000 000 000	
II. Zentralmächte:		
Deutschland	140 000 000 000	
Oesterreich-Ungarn	85 000 000 000	
Bulgarien und Türkei	25 000 000 000	
Zusammen:	586 000 000 000	

10 Millionen Tote, 19 Millionen Verwundete.

a) Verluste der Armeen.

Die Verluste, welche die kriegführenden Staaten im Laufe des Krieges aus den Reihen der Armeen selbst (Tote, Verwundete usw.) erlitten haben, bieten nach den einzelnen Staaten geordnet folgendes Bild:

I. Ententestaaten:

Staat:	Tote	Verwundete	Gefangene	Totalverluste
Rußland zirka	3 000 000	5 700 000	2 590 000	11 290 000
in Prozenten				*)(61)
Frankreich	1 368 535	2 800 000	504 000	4 672 535
in Prozenten	(17)	(43)	(6)	(56)
Großbritannien	6·9 246	2 035 965	—	2 725 211
in Prozenten	(7·,)			(38)
Belgien	100 000	190 000	70 000	320 000
in Prozenten	(20)	(30)	(14)	(64)
Vereinigte Staaten	75 000	73 000	73 000	148 000
Italien	500 000	800 000	500 000	1 800 000
in Prozenten	(10)	(16)	(10)	(36)
Rumänien	100 000	200 000	240 000	540 000
in Prozenten	(12,5)	(25)	(34)	(67,5)
Serbien-Montenegro	40 000	152 000	200 000	392 000
in Prozenten	(5)	(19)	(25)	(49)
Griechenland	4 000	10 000	16 000	30 000
in Prozenten	(2)	(5)	(8)	(15)
Portugal	3 000	7 000	10 000	20 000
in Prozenten	(7,5)	(17)	(25)	(50)
Japan	1 000	1 000	—	2 000
in Prozenten	(3,3)	(3,3)		(6,6)
Zusammen:	5 880 781	11 755 965 u. 73 000	4 090 000	21 899 746

II. Zentralmächte:

Staat:	Tote	Verwundete	Gefangene	Totalverluste
Deutschland	1 980 000	4 310 000	1 000 000	7 490 000
in Prozenten	(18)	(41)	(9)	(68)
Oesterreich-Ungarn	440 000	1 980 000	1 800 000	5 220 000
in Prozenten	(16)	(22)	(20)	(58)
Bulgarien	96 000	186 000	150 000	444 000
in Prozenten	(16)	(33)	(25)	(74)
Türkei	550 000	891 360	479 640	1 921 000
in Prozenten	(19,3)	(31,2)	(12,3)	(67,8)
Zusammen:	4 066 000	7 579 360	3 429 640	15 075 000
Insgesamt:	9 946 781	19 408 345	7 519 640	36 974 746

b) Verluste der Bevölkerung.

Der gegenwärtige Stand der Statistik gibt die Möglichkeit, auch die annähernden Verluste unter der friedlichen, nicht unter den Fahnen der Armee stehenden Bevölkerung während des Krieges festzustellen. Diese Verluste sind ein Resultat des Geburtenrückganges, der Vermehrung von Todesfällen, der Epidemien usw.

Aus den weiter angeführten Zahlen geht hervor, daß die verhältnismäßig größten Verluste der friedlichen Bevölkerung auf Serbien und Montenegro entfallen. Dies findet seine Erklärung im Gang der Kriegsereignisse auf den Gebieten beider Staaten. Weiter folgen: Oesterreich-Ungarn 11%, Türkei 9,6%, Deutschland 9,3% Rußland 9% usw. An letzter Stelle stehen die Vereinigten Staaten, die später als alle übrigen Staaten in den Krieg getreten sind und dessen Territorium vom Krieg verschont geblieben war. Die Verluste der friedlichen Bevölkerung betragen in den Vereinigten Staaten nur 0,1%

I. Ententestaaten Staat	Verluste der Bevölkerung	Prozentsatz zur Gesamtbevölkerung des Landes
Rußland	13 000 000	9 %
Frankreich	3 350 000	8
Großbritannien	1 700 000	3,7 (zur Bevölkerungszahl des Jahres 1914)
Belgien	360 000	4,7
Vereinigte Staaten	400 000	0,4
Italien	2 150 000	6
Rumänien	450 000	6,3
Serbien und Montenegro	840 000	16
II Zentralmächte		
Deutschland	6 200 000	9,3
Oesterreich-Ungarn	5 800 000	11
Bulgarien	300 000	6,3
Türkei	1 921 000	9,6
Zusammen:	36 471 000	

*) Der Prozentsatz ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Einberufenen berechnet.

Außer diesen Verlusten an Menschen sind auch die gewaltigen Zerstörungen auf den Territorien der kriegführenden Staaten zu berücksichtigen. Es ist jetzt natürlich unmöglich, Angaben über alle Länder zu bringen, doch auch einzelne Angaben genügen, um sich vorzustellen, was für ein Unheil dieser Krieg für die Völker bedeutet hat. Allein in Frankreich wurden 500 000 Wohngebäude, 20 000 Fabriken und Werke, 5000 Eisenbahngeleise zerstört.

500 Milliarden an Volksvermögen zerstört.

Dieselben deutschen Statistiker haben auch Berechnungen über die Vermindernng der Reichtümer der einzelnen Staaten während des Weltkrieges angestellt.

In beifolgender Tabelle, die diese Verminderung (in Goldmark) zum Ausdruck bringt, nehmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Sonderstellung ein, da der Weltkrieg ihnen keine Verminderung, sondern im Gegenteil eine bedeutende Steigerung ihres Reichtums gebracht hat.

Staat	Staatsreichtum 1914 (in Goldm.)	desgl. im Jahr 1919	Verminderung (in Goldm.)
I. Ententestaaten			
Rußland	250 Milld.	100 Milld.	150 Milld.
Frankreich	269 „	189 „	80 „
Großbritannien	325 „	275 „	50 „
Vereinigte Staaten	850 „	1200 „	350 „
Italien	100 „	80 „	20 „
II. Zentralmächte			
Deutschland	375 „	250 „	125 „
Oesterr.-Ungarn	170 „	100 „	70 „
			rund 500 Milld.

Diese Zahlen bedürfen keiner weiteren Erklärung, sie sind beredt genug.

Allgemeine Wehrpflicht.

Obwohl die allgemeine Wehrpflicht von der Bourgeoisie aufrecht erhalten wird als ein Mittel, die Massen in angeblich nationale Kriege hineinzuziehen, so ist die von ihr geschaffene bewaffnete Kraft trotzdem nicht elastisch genug, um allen vom Imperialismus ihr gestellten Aufgaben gerecht werden zu können. Aus der allgemeinen Wehrpflicht gehen Truppen hervor, die im heutigen Zeitalter sozialer Revolutionen kein allzu gehorsames Werkzeug in den Händen der herrschenden Klassen sind, und die unter gewissen Bedingungen sich gegen den kapitalistischen Staat erheben können. Die allgemeine Wehrpflicht konnte nur im Preußen des 19. Jahrhunderts zur Blüte gelangen, in einem Staate, der weder Flotte, noch Kolonien besaß und dessen militärische Interessen mit der Verschweißung verschiedener deutscher „Vaterländer“ zu einem politischen Ganzen zusammenhingen. Die alten Wiegenländer des Imperialismus aber, England und Frankreich, waren stets Gegner der allgemeinen Wehrpflicht und begeisterten sich schon längst für die Vorzüge des langjährigen Militärdienstes. Frankreich war erst durch Sedan, England — durch den Weltkrieg zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gezwungen. Kaum war aber der Weltkrieg zu Ende, als England zu dem ihm so teueren Anwerbungssystem zurückkehrte. Der Verzicht Deutschlands auf die allgemeine Wehrpflicht wurde ihm durch den Versailler Vertrag aufgezwungen. Doch der Unterschied der englischen Armee von der Reichswehr, von der Organisationsform der Besiegten, besteht nur in einer ungeheuerlich entwickelten Kriegstechnik, wie sie Deutschland versagt ist.

Doch auch unter diesen Voraussetzungen kommt die Wehrpflicht als die Grundlage der bewaffneten Macht Europas noch nicht ganz in Wegfall. Es wäre falsch, behaupten zu wollen, daß die Wehrpflicht eine bereits abgeschlossene Episode in der Entwicklung des kapitalistischen Europas ist. Die Menschenmassen, die von der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsfalle gestellt werden können, werden von der Bourgeoisie, diesem Kanonenfutter-Lieferanten, hoch eingeschätzt. Dessen ungeachtet hat die allgemeine Wehrpflicht im 20. Jahrhundert bereits ein etwas anderes Gesicht, als im 19. Jahrhundert. Sie ist noch immer die Grundlage, auf der die kapitalistischen Armeen aufgebaut sind. Sie ist immer noch, neben den von der wirtschaftlichen Mobilisierung gestellten materiellen Mitteln, die Hauptwaffe der großen Kriege. Jedoch ähnlich, wie eine gewisse Kriegsindustrie, unabhängig von dem wirtschaftlichen Körper der Gesamtindustrie des Staates existiert, so ist der moderne Imperialismus bestrebt, unabhängig von den durch die allgemeine Wehrpflicht mobilisierten Massen, außerdem noch eine ausgewählte, durchaus zuverlässige und gehorsame Front-Armee zu schaffen. Er braucht sie zu inneren Kämpfen mit den Werktätigen und zur Deckung der allgemeinen Mobilisierung im Kriegsfall.

Im 19. Jahrhundert, in der Blütezeit der bürgerlichen Herrschaft, wurde gegen auserlesene Truppenteile und für die Zusammenfassung der Armee zu einem einheitlichen Organismus hartnäckig gekämpft. Der gegenwärtige Stand der Dinge, das Zeitalter des Niedergangs der Bourgeoisie, zwingt den Imperialismus, diesen Standpunkt zu verlassen. Der Imperialismus betrachtet das wogende Element der breiten Volksmassen als einen Wechsel, der nicht ohne weiteres jeden beliebigen Augenblick realisiert werden kann. Die Expeditionstruppen dagegen, die Deckungsarmeen, die farbigen Regimenter — als eine zuverlässige blanke Münze. Ein tiefer Riß klafft in der militärischen Organisation der kapitalistischen Staaten und scheidet das geliebte und technisch ausgezeichnet ausgerüstete Kind — die ständige Armee — von den Massen des bewehrten Volkes, welche real, in der Friedenszeit, fast formlos sind, deren rasche Formierung aber im Allerheiligsten der Mobilisierungspläne gesichert erscheint.

Die vom Standpunkt der Bourgeoisie aus zuverlässigen Elitetruppen sind die Vorhut, die stets bereit ist, als erste, streng nach dem Kommando der herrschenden Klassen, den Krieg zu eröffnen. Doch die Fortführung und die Beendigung des Krieges wird nicht ihnen zufallen, sondern den weiteren, aus den Massen der Werktätigen gebildeten Truppen. Diese Zwiespältigkeit aller großen imperialistischen Staaten ist das Verhängnis der Bourgeoisie. A. Swetschin.

Rechenschaft über die Tätigkeit der kommunistischen Reichstagsfraktion im Kampfe gegen Zoll- und Steuerwucher erstattet am Sonntag, den 9. August 1925 vormittags ½10 Uhr in der „Reichskrone“ in Dresden-Neustadt, Bischofsweg der Reichstagsabgeordnete Genosse **Höllein**

4 Gute Einkaufsquellen für die Arbeiter- und Beamtenschaft 4

in den Verbreitungsbezirken Königstein, Dohna, Bergiesshübel, Radeberg und der Lausitz

KOENIGSTEIN

Erholung
eigene Fleischerei
Rathenauerstraße, Schandauer Str. 128

Rich. Hanisch Fleisch- und Wurstwaren
Marx-Markus-Str. 135

NEUGERSDORF

Deutsches Kaufhaus
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Hauptstr. 60 Telephon 100

Alwin Dutschke Nachf.
Erich Kruppatsch
Neugersdorf i. Sa.
Trikotagen, Kurz-, Wolle- und Wollwaren

CENTRAL-DROGERIE
Rudolf Schirmer
Hauptstraße **Photohandlung** Tel.: 24 [illegible]

Billige
LEBENSMITTELQUELLE
F. W. Kretschmer, Hauptstr. 98[illegible]

Neugersdorfer Lichtspiele
Inhaber W. Gräfe
Erstklassige Programme
Dienstag und Freitag Programmwechsel

NIEDER-ODERWITZ

Rudolf Salchow
Kolonialwaren Kaffeegroßrösterei
Dorfstraße 18

Gasthof zum Hirsch
Inh. M. Oehlmann

Georg Kellmin
Schuhwarenhaus
Eigene Reparatur-Werkstatt

Kolonialwaren-Handlung
Hermann Siegler

Max Steudner
Schnitt-, Kurzwaren, Gardinen
Damenkonfektion

Bäckerei M. Schuster

Ernst Horn
Friseurgeschäft
Hauptstraße 40

Bäckerei Osw. Knobloch

Restauration u. Materialwarengeschäft
Ad. Altmann

Emil Jähne, Oberoderwitz
Kolonialwaren, Wein und Drogen
Kaffee-Großrösterei

EBERSBACH

Sämtliche Lebensmittel
Wäsche, Trikotagen, Strümpfe
Paul Schneider, Hauptstr. 38

PAUL LIEBSCHER Hauptstr. 12 b
Fahrräder und Nähmaschinen
sämtl. Reparaturen u. Ersatzteile

Hermann Häuberlich Hauptstr. bei der Kirche
Herren- und Damenwäsche

Möbel, Polsterwaren, Spiegel
kaufen Sie preiswert bei
MAX THOMAS Hauptstr. 300

Alwin Wenzel
Schnitt-, Weiß- und Wollwaren
Berufskleidung, Wäsche, Gardinen
Hauptstraße neben Wäsche-Neumann

RADEBURG

Feine
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt billig
Eduard Pfochel

Alle
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt billigst
Georg Schütze
Dippoldiswalder Str.

BERNSDORF

C. W. Legler
Inh.: Karl Greiter
Kolonialwaren
Sämereien

Max Hohlfeld
Herren-garderobe
Preiswerte Maßarbeit

SEIFHENNERSDORF

Arthur Hertwig – Modewarenhaus
Oberdorf, Hauptstraße

Martin Schäfer, Modehaus
Zollstraße 78B

Gasthof zur „Kanone"
Berta verw. Marschner / Rentzschstr. 127
Vorzügl. Mittagstisch. Vereinszimmer

Fleischerei Rich. Franze
empfiehlt seine preiswerten
Fleisch- und Wurstwaren

Bruno Ohmann
Rordstraße 500 B
Lebensmittel und Tabake

Fleischerei Fritz Franze
empfiehlt seine preiswerten
Fleisch- und Wurstwaren

Emilie Sieber
Oberdorf 888
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte

Leser, kauft nur bei den Inserenten der Arbeiterstimme!

KÖNIGSBRÜCK

W. Buchold
Markt 8
Strumpf- und Wirkwaren

Alb. Herklotz
Fleischermeister
Wettiner Str.
Feines Fleisch- und Wurstversandgeschäft

Drogerie Helmuth Haase
Schloßstraße 16
Drogen ● Farben ● Kolonialwaren

Lebensmittelhaus
ALFRED POHLERS
empfiehlt preiswert in stets frischer Ware, Kolonialwaren, Kolonialwaren, Landesprodukte und Delikatessen

HIRSCHFELDE

Fleischerei Erwin Wollmann
Zittauer Str. 107 D
empfiehlt seine preiswerten
Fleisch- und Wurstwaren

Billige Lebensmittelquelle
Felix Brüchner, Markt 12
Bei Barzahlung 3% Rabatt

Modewarenhaus Anna Brüchner
Zittauer Str. 107 G Telephon 51

Spezialhaus für
Herren- u. Knabenbekleidung
Markt 66 **M. Zmywaczyk** Tel. 180

BAUTZEN

Max Udich
Herren- und Knabenkleider
Arbeitskleidung
Inh. Lessingstraße 3

Jeder Konsument, ob Arbeiter oder Angestellter, muß sich auch genossenschaftlich organisieren, und seinen sämtlichen Bedarf in der Genossenschaft decken.
Für Bautzen ist es der Wareneinkaufsverein mit seinen 14 Verkaufsstellen, eigener moderner Dampfbäckerei, eigener Kaffeebrennerei, und eigener Sparkasse mit hoher Verzinsung. Das Eintrittsgeld beträgt 1.— Mark

Hilger, Seminarstraße 2
Leinen, Baumwollwaren
Wäsche und Bettfedern

Ernst Löbert
Schuhwarenhandlg. / Besohlanstalt
Seminarstr. 6

Willy Eckert ★ Schokoladen
en gros en detail
Seminarstr. 15, Beim Goschwitzer Str.

Cigarren Zigaretten Tabake
H. LEHMANN
Reichenstr. 2 Telephon 809

Billige
Lebensmittelquelle
Gustav Scheidemantel
Herrengutstraße 11

Fleisch- u. Wurstwaren
Kaufet am preiswertesten
Eugen Petrich, Kesselstr. 12

Oskar Kotte, Kohlenhandlung
befindet sich jetzt
Goschwitzer Str. 8 (Hof) Tel. 1060

Alfr. Lehmann
Brot- und Weißbäckerei
Kornstrasse 3

Schuhwaren-Haus
Franz Wacławik
Bautzenstraße 1
Reparaturen aller Art.

Vogtl. Gardinen, Wäsche Wachstücher
alles kaufen Sie gut u. preiswert bei
KARL ERLER
Kornmarkt 11

OTTO STEIN
Hartengrüne
Korbwaren
Kinderwagen

Nich. Franzel
Brot- und Weissbäckerei
Vor dem Schiffertor

Görlitzer Schuhhaus
Telephon 407 A. Jacobsohn Reichenstr. 34

Ernst Wagner Fleisch-, Wurst- und Aufschnittgeschäft
Keublerstrasse 9

Damen-, Herren- und Kinderwäsche aller Art bei
KARL MITBAUER
Wäsche-Spezial-Geschäft
Lessingstraße 14 Telephon 1114 Kornmarkt 4

Günstigste Bezugsquelle Anna Kunack
Reichenstraße 21
Lebensmittel- und Margarinehaus. Reelle Bedienung

Fischhandlung Paul Fischer
Goschwitzer Straße 5 Telephon 1173

T. H. Matthes
Inhaber K. Rößler
Wäsche und Weißwaren

Auf Teilzahlung
MÖBEL jeder Art, sowie ganze Ausstattungen
Möbelhaus Aug. Bjar
Neusalzaer Str. (gegenüber d. Aktien-Brauerei)
Telephon 1136

Fleisch- und Wurstwaren
J. Rachlitz, Wilthener Str. 5

Billige
Lebensmittelbezugsquelle
Herm. Kohlersin Wilthener Str. 38

MAX SCHNEIDER
HERREN- UND KNABENKONFEKTION
ARBEITERBEKLEIDUNG
SCHULERSTRASSE 4 II

ALFRED HÜER
Schuhwaren ★ Reparaturwerkstatt
Große Auswahl **Schülerstr. 8** zum guten Preise

KARL STEPHAN
Spez. Strumpf-Geschäft
Wendischer Graben 26

Billige
Lebensmittelbezugsquelle
Kurt Schuster, Neusalzaer Str. 8

Schirme, Reparaturen, Bezüge, **Pfeifen**
W. Straube, Innere Lauenstr. 8

EIBAU

LEBENSMITTELHAUS
R. Flammiger Nachf.
Hauptstraße

Kurt Peter, Drogenhandlg.
Drogen — Farben — Kolonialwaren
Hauptstr. 140 b

Gustav Hinze, Hauptstr.
Empfiehlt seiner werten Kundschaft stets: Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Zigarren zu äußersten Preisen

LOEBAU

KARL EISNER
Konfektionshaus f. Herren-, Damen- und Kinderbekleidung
Nikolaistraße 8

Arbeits- und Berufskleidung — Schnitt-, Weiß- und Wollwaren — Prima böhmische Bettfedern
F. Kunstmann Rathaus-laden

Max Krause, Lederhandlung
Promenadenstraße 6

REICHENAU

Billige
Lebensmittelquelle
Tel. 271 **Emil Behner** Hauptstr. 462

Schuhwaren
Ernst Marschall
Hauptstr. 475. Eig. Reparaturwerkstatt

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fritz Winter
C. A. Preiblischstr. 180 Tel. 832

BERTA CRISTOPH
Schnitt-, Weiß- und Wollwaren
Berufskleidung, Wäsche und Gardinen
Schützenstr. 883

Hermann Michalk
Manufakturwarenhaus
Herren-, Damen-, Kinderwäsche
C. A. Preiblischstr. 188

W. Nührig, Am Bahnhof 183
Fahrräder / Nähmaschinen
Eigene Reparaturwerkstatt

Möbel : Polsterwaren
Spiegel : Linoleum
FRANZ MARSCHNER
Nr. 812 G. Tel. 364

Lebensmittel Brüchners Nw. Nachf.
Hauptstr. 485 Tel. 231

Gustav Meisel
Elektr. Installation
Hauptstr. 496
- Tel. 500 -

Carl Teich
Fahrräder
Nähmaschinen
Eig. Reparaturwerkstatt

Paul Hummel
Altmarkt
SCHUHWAREN-HAUS
Eigene Reparatur-Werkstatt

H. Möbius Nachf.
Bahnhofstraße
Kolonialwaren ★ Haus- und Küchengeräte
Eigenes Spezialabteilung

BISCHOFSWERDA

Hüte, Mützen, Herrenartikel
in größter Auswahl
TEL. 63 **HEINRICH DRACH** Kirchstr. 15

Alwin Schönbach, Bahnhofstr. 15
Oberlausitzer Webwaren und Wäsche, blaue Berufskleidung
en gros en detail

Maß- und Konfektionsgeschäft
CARL HOFFMANN
Kirchstraße 6

Einkehrhaus **„Felsenkeller"**
Radfahrstation **preiswerte ff. Biere** Neustädter Str. 10

KAMENZ

Emma Rudolph
Heuerstverbot Str. 46
Schnitt- und Weißwarengeschäft

THAMS & GARFS
Kolonialwaren ★ Konfitüren
Ecke Herren- und Kirchstraße

Johanna Rodschinka
Pfortenstraße 4
Spezialgeschäft für Schürzen und blaue Arbeitsanzüge

Der Saar-Bergarbeiterstreik abgewürgt — aus Furcht vor der Einheitsfront

Der freie und der christliche Bergarbeiterverband haben am 1. August in großen Revierkonferenzen den Bergarbeiterstreik im Saargebiet, an dem über 74 000 Bergarbeiter beteiligt waren, abgewürgt. Der Kampf ist ohne nennenswerte Erfolge für die Arbeiterschaft beendet worden. Das französische Arbeitsministerium hat die 5prozentige Lohnzulage genehmigt, die schon vor dem Streik von der hiesigen französischen Bergwerksdirektion zugebilligt worden war, nachdem die Saarbergarbeiter gegen den Willen der Gewerkschaftsbureaukratie aller Richtungen über drei Wochen in passiver Resistenz verharrt. Außerdem gewährt man einen Vorschuß für die Feierschichten, welche die Bergwerksdirektion vor dem Streik einlegte, um durch diese zeitweilige Aussperrung die Bergarbeiter von der passiven Resistenz abzubringen. Es wird ausdrücklich betont, daß die jugendlichen Arbeiter, die einen großen Teil der Belegschaften ausmachen, keine Vergünstigungen erhalten. Um eine weitere Spaltung innerhalb der Bergarbeiterschaft zu erreichen, hat man den Hauern, also den gelernten Bergarbeitern, eine ganz geringe Zulage zum Gedinge gegeben. Es ist jedoch zu beachten, daß dadurch höchstens 40 Prozent der Belegschaften in Frage kommen. Das Bezeichnendste aber ist, daß über alle diese Abmachungen sich nichts Schriftliches in den Händen der Gewerkschaftsbureaukratie befindet. Das ist dieselbe Methode wie 1923 beim letzten Streik der Bergarbeiter aus Anlaß des passiven Widerstandes, wo nach dem Streik sich die Bergwerksdirektion an all diese Abmachungen nicht kehrte.

Auf der Revierkonferenz erklärte der Vertreter des Hauptvorstandes, Schmitt aus Bochum, daß Husemann bei den jüngsten Verhandlungen in Paris zwecks Bildung der internationalen Kampffront für einen allgemeinen Bergarbeiterstreik deshalb gegen die Herstellung der Einheitsfront aufgetreten ist, weil der deutsche Bergarbeiterverband in einem Tarifverhältnis steht. Bei einem internationalen Bergarbeiterstreik wäre der Bergarbeiterverband gezwungen, den Tarif zu brechen und durch die Schadenersatzansprüche der deutschen Grubenbesitzer könne der ganze Verband zerschlagen werden. Das sind also die „besonderen Verhältnisse", hinter denen sich die deutschen Reformisten verstecken.

Der Abbruch des Streiks auf der Revierkonferenz wurde mit 66 gegen 87 Stimmen beschlossen; es fehlte also die Zweidrittelmehrheit zur Weiterführung des Kampfes.

Die eigentliche Ursache, warum die Reformisten den Bergarbeiterstreik im Einverständnis mit der deutschen und französischen Bourgeoisie abgebrochen haben, ist die Angst vor der sich bildenden kämpfenden Einheitsfront aller Saararbeiter.

Noch zwei Tage vor Streikabbruch haben die Eisenbahner in ihren größten Zahlstellen, in Saarbrücken, Neunkirchen und Homburg in überfüllten Mitgliederversammlungen einstimmig den Streik beschlossen, da auch die Regierungskommission, als Beauftragte des Völkerbundes jede Lohnzulage brutal abgewiesen hat. Die Eisenbahner befinden sich auf Grund dieser Beschlüsse augenblicklich in einer Urabstimmung über den Streik, so wie es ihr Statut vorschreibt. Auch die 30 000 bis 40 000 Hüttenarbeiter des Saargebietes befinden sich in der Urabstimmung über Annahme des seit Wochen hinausgeschobenen Schiedsspruches von 8 Prozent, stehen also unmittelbar vor dem Streik. Die Bauarbeiter standen noch vor 14 Tagen im Kampf und sind zum Teil wieder in denselben eingetreten, da eine große Anzahl der Bauunternehmer die letzten Lohnabmachungen nicht innehalten.

Die deutsche Bourgeoisie und ihre Parteien, die noch bis vor zwei Tagen in ihrer Presse, in den Parlamenten, durch ihre Handelskammer, durch eine Resolution der gesamten Geistlichkeit ihre Sympathie für die streikenden Bergarbeiter ausdrückte, um dadurch aus politischen Gründen auf die französische Bergwerksdirektion und die französische Regierung einen Druck auszuüben, wurde in den letzten Tagen auf einmal merkwürdig still. Ihre Presse schrieb auf einmal von „Disziplin", von „Ruhe und Ordnung" und reflektierte auf die „Einsicht" der Streikenden. Sie bekamen Angst vor der sich bildenden Einheitsfront aller Saararbeiter, denn sie sahen die politischen Folgen und die Gefahren für das gesamte Kapital, ob deutsch oder französisch, voraus. Sie wußten genau, daß ein solcher Riesenkampf nicht ohne politische Erschütterungen ausgeht. Die Sozialdemokratie ist darauf sofort in die Bresche gesprungen und hat die Einheitsfront durch den Abbruch des Bergarbeiterstreiks zerschlagen. **Dort vom Hauptvorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes gab auf einer Metallarbeiterkonferenz vor zwei Tagen ganz offen zu, daß ein solcher Riesenkampf nicht ohne politische Folgen bleiben kann und demnach vermieden werden muß.**

Der Streikbeschluß der Eisenbahner und die Haltung der Hüttenarbeiter, deren Kampf sehr aussichtsreich ist, da die großen saarländischen Hüttenwerke mit Aufträgen reichlich versehen sind, wirkte sehr belebend auf die streikenden Bergarbeiter. An den beiden letzten Tagen vor der Revierkonferenz, die den Streik beendete, fanden in einer großen Anzahl Zahlstellen des Bergarbeiterverbandes Mitgliederversammlungen statt, die sich einstimmig für Weiterführung des Kampfes aussprachen und ihren Delegierten für die Revierkonferenz ein dementsprechendes gebundenes Mandat mitgaben.

Wie gut der Kampfeswillen der Bergarbeiter war, geht daraus hervor, daß sich täglich die sehr geringe Zahl der Streikbrecher verminderte.

Nur die Kampfesscheu der Gewerkschaftsbureaukratie und ihre Scheu vor den politischen Folgen eines Riesenstreiks aller Saararbeiter, hat zum Abbruch des Bergarbeiterstreiks geführt. Es zeigte sich wiederum, daß die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie auf Leben und Tod verbunden ist.

Der Abbruch des Bergarbeiterstreiks hat natürlich zur Folge, daß die Eisenbahner und Hüttenarbeiter mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Man hat also durch das Abwürgen des Bergarbeiterstreiks einen Schlag gegen die gesamte Saararbeiterschaft geführt. Die Folge davon wird sein, daß ihre Löhne und Lebenshaltung noch weiter heruntergedrückt werden und daß sie durch die Valutakrise des französischen Franken und die damit verbundene ununterbrochene Preissteigerung in das größte Elend gestürzt wird.

Die Bergarbeiterlöhne werden auch weiter heruntergedrückt und das Akkordsystem verschärft werden, damit die französische Bergwerksdirektion imstande ist, die Saarkohle auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu halten und auf der anderen Seite durch Vergrößerung des Reingewinnes, der bis jetzt über 339 Millionen betragen hat, zur Sanierung der französischen Finanzen beizutragen. Frankreich braucht außerdem viel Geld für seinen Marokkokrieg, den die Sozialdemokraten in Frankreich nach Kräften unterstützen. Da ist es selbstverständlich, daß die deutsche Sozialdemokratie ihr übriges tun muß, um durch Abwürgung des Bergarbeiterstreiks dem französischen Staat Einnahmequellen zu verschaffen beziehungsweise zu erhalten.

Die deutsche Arbeiterschaft die sich in einer ähnlichen Lage befindet, wie ihre Klassengenossen im Saargebiet, die als Ausbeutungsobjekt auch durch den Dawes- und Garantiepakt für die deutsche und internationale Bourgeoisie dient, muß aus dem abgewürgten Bergarbeiterstreik erkennen, daß nur der internationale Zusammenschluß aller Arbeiter, die Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit national und international die unbedingte Voraussetzung zur Abwehr der Kapitalsoffensive ist.

Deutsche Bergarbeiterführer sprengen die internationale Einheitsfront

Von Gustav Schotte.

Geschlossen bis zum letzten Mann waren die Saarbergarbeiter in den Streik getreten, um ihre berechtigten Forderungen gegenüber dem frechen Grubenkapital durchzusetzen. Die christliche und sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie hatte die Führung dieses Kampfes übernommen. Nicht übernommen, weil sie die Kämpfe des Bergproletariats führen will, um ihre Lebenshaltung zu verbessern, sondern weil sie durch die Wucht der rebellierenden, hungernden Bergproleten gezwungen wurde, den Streik auszurufen, damit nicht die Wogen über ihren eigenen Kopf zusammenschlagen. Das beweist die Tatsache, daß sie sich bis zum letzten Augenblick gegen einen Streik gewendet hat. Wiederholt hat sie die Bergproleten aufgefordert, sich dem Diktat der Machthaber zu fügen und die Kohlenwagen wieder zu pflücken. Als erst alle Versuche vergeblich waren und die Grubenherren auf einigen Zechen anfingen, die Bergproleten auszusperren, wurde der Streik beschlossen.

Nach vier Tagen, am 1. August, ist er bereits, ohne einen nennenswerten Erfolg gebracht zu haben, nach allen Regeln der Kunst abgewürgt worden. Der schmähliche Kampfesabbruch ist ein Meisterstück reformistischer Taktik.

Die Situation, in der die Saarkameraden ihren Streik begangen, war für sie außerordentlich günstig, und wenn sie ausgenutzt worden wäre, hätten die Saarbergarbeiter den vollen Sieg davontragen müssen, trotz der Panzerwagen des Völkerbundes und der Mobilisierung von Teilen der französischen Truppen.

Haben die sozialdemokratischen und zentrumlichen Bergarbeiterführer auch die Kräfte des Bergproletariats mobilisiert und kampfbereit gestellt?

Der Generalstab der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale war am 28. Juli in Paris zusammen, um Stellung zu nehmen zu der internationalen Lage im Bergbau. Was ist dort geschehen?

Mit großer Befriedigung stellt die kapitalistische Presse Deutschlands fest, daß die deutschen Bergarbeiterführer Husemann, Limbertz und Dr. Berger so vernünftig waren und einen internationalen Streik zur Durchsetzung der Bergarbeiterforderungen in allen Ländern ablehnten.

Man bedenke, die Saarbergarbeiter wurden vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands in den Streik geführt. 80 000 Bergarbeiter kämpften unter der Führung Husemanns und seiner Freunde um ihre nackte Existenz. Aber dieselben Führer lehnten eine Unterstützung dieses Kampfes durch eine internationale Aktion ab. Kennzeichnend für die deutschen Bergarbeiterführer der Amsterdamer Internationale ist es, daß gerade sie einen internationalen Streik nicht mitmachen wollen, daß also sie die Unterstützung ihrer eigenen Kameraden ablehnen, während Vertreter der anderen Länder für einen Kampf waren. In einer Resolution sprach man den kämpfenden Saarkameraden die wärmste Sympathie aus. Das ist alles.

Während sich die Saarkameraden für diese Sympathie nicht das geringste kaufen konnten, gingen die Kohlen aus dem Ruhrgebiet, aus Frankreich in die Absatzgebiete der Saarkohle und besiegten so das Schicksal der Saarkumpels.

Die Pariser Konferenz der Amsterdamer und die Haltung der deutschen Bergarbeiterführer, die Ablehnung der Unterstützung eines englischen Bergarbeiterkampfes ab 1. August durch Proklamierung des Streiks auch in Deutschland, besonders im Ruhrgebiet, besiegelt aber auch das Schicksal der 800 000 Ruhrbergarbeiter.

Wie stand die Bergarbeiterschaft in allen Ländern am Tage der Pariser Konferenz? In England waren alle Vorbereitungen getroffen, um den Angriff der Grubenherren auf Lohn und Arbeitszeit zurückzuweisen und eine Erhöhung des Lohnes durchzusetzen. Eisenbahner, Transportarbeiter, ja die ganze englische Arbeiterschaft stand hinter den Bergarbeitern und sicherte ihnen die größte Unterstützung zu.

Aber vor dem englischen Bergproletariat türmte sich auf die riesige Gefahr, die 12½ Millionen Tonnen Kohlenvorräte im Ruhrgebiet und die bange Frage: Wird das Ruhrproletariat weiter acht Stunden schuften? Wird es, wenn wir streiken, Kohlen fördern und sie nach den Nordseehäfen den englischen Kapitalisten schicken?

Die Haltung der deutschen Bergarbeiterführer und damit der Ruhrbergarbeiterschaft war entscheidend für die Haltung der englischen Bergarbeiterschaft.

Die Pariser Konferenz am 28. Juli sollte den englischen Bergarbeiterführern Gewißheit bringen über die Haltung der deutschen Bergarbeiter. Sie hat sie gebracht.

Die deutschen Amsterdamer haben sich rückhaltlos an die Seite der Grubenkapitalisten gestellt, haben die aktive Unterstützung eines englischen Bergarbeiterstreiks abgelehnt.

Wenn auch die angenommene und veröffentlichte Entschließung von Aktion und Höchstmaß an Unterstützung im Falle eines englischen Bergarbeiterstreiks spricht, so muß man wissen, daß diese Resolution nur den Riß verkleistern sollte, der in der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale durch die Haltung der deutschen Reformisten entstanden ist. Man muß wissen, wie der „Matin" in Paris am Tage der Konferenz schrieb, daß zwischen den deutschen und englischen Bergarbeiterführern heftige Auseinandersetzungen stattfanden. Daß Husemann und sein Freund Dr. Berger mit aller Kraft sich gegen einen internationalen Streik stemmten, während die englischen Vertreter, unterstützt von den Vertretern der anderen Länder, sich für einen gemeinsamen Kampf einsetzten.

Wenn die englischen Bergarbeiter nun nicht, wie beschlossen den Kampf gegen das Grubenkapital aufgenommen, sondern in letzter Stunde das von der Regierung vorgeschlagene Kompromiß angenommen haben, so war dazu die Haltung der deutschen Bergarbeiter ausschlaggebend. Hätten die englischen Kameraden ihren Beschluß aufrecht erhalten und wären sie in den Streik getreten, wären sie mit Hilfe der deutschen Kohlen in kurzer Zeit niedergeschlagen worden.

Die deutschen Bergarbeiterbureaukraten haben die englischen Bergarbeiterführer zu einem Kompromiß gezwungen, zu einem Kompromiß, das gerade für die Ruhrbergarbeiterschaft Deutschlands verhängnisvoll werden muß. Selbst die bürgerliche Presse Deutschlands sieht die Gefahr, die in dem Vergleich zwischen den englischen Grubenherren und den Bergarbeiterführern getroffen worden ist. Der „Dortmunder General-Anzeiger" schreibt darüber:

„Sollte der Ausgleich auf Grund der Regierungsbeihilfe abgeschlossen werden, so würde das für die deutsche Industrie ernste Wirkungen im Gefolge haben. Die englische Kohle würde dann zu einem derartig billigen Preise auf dem Weltmarkte auftreten, daß die deutsche Kohlen benutzende Industrie einen sehr schweren Stand haben würde."

Was bedeutet dieses englische Kompromiß? Die englische Regierung hat sich bereit erklärt, dem englischen Bergbau bis zum nächsten Frühjahr Zuschüsse zu gewähren, damit dieser die ausländische Konkurrenz bekämpfen kann, ohne die Löhne der englischen Bergarbeiter herabzusetzen. Mit anderen Worten gesagt: die englische Kohle wird zu niedrigen Preisen von den Grubenbesitzern auf den Auslandsmarkt geworfen, um die deutsche Kohle zu vertreiben. Was die englischen Grubenbesitzer dabei verlieren, wird ihnen von der englischen Regierung ersetzt.

Für die deutschen Bergarbeiter bedeutet das entweder die Brotlosmachung von weiteren 100 000 Bergarbeitern, oder weitere Verlängerung der Arbeitszeit. Der Verrat der deutschen Verbandsführer in Paris bedeutet ungeheure Verschärfung des Konkurrenzkampfes zwischen dem deutschen und englischen Bergbau auf Kosten der Arbeiterschaft.

Neuer Lohndruck, neue Arbeitszeitverlängerung werden die Folgen für die deutschen Bergarbeiter sein. Diese müssen die deutschen Bergarbeiter im Auge behalten.

Der Verrat von Paris kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Die deutschen Bergarbeiter können und müssen aber den Kampf führen gegen die Verräter. Für sie muß es jetzt heißen, mit aller Kraft den Kampf vorbereiten für eine Lohnerhöhung, gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit, für die Wiedereinführung der Siebenstundenschicht.

Wie die Presse meldet, haben die Bergarbeiterverbände das Lohnabkommen für das Ruhrgebiet zum 1. September gekündigt. Für diese Zeit gilt es, alles vorzubereiten, um auch eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden. — Druck: „Peuvag" Filiale Dresden. — Verantw. Red.: Rudolf Rennet, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Autorisierte Übersetzung aus dem vom Autor neubearbeiteten amerikanischen Manuskript von Hermynia zur Mühlen. Copyright by „Der Malik-Verlag" 1924. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten

(54. Fortsetzung)

Nachdem er sich von diesem guten Witz erholt hatte, fiel ihm plötzlich etwas anderes ein; er wandte sich an Jurgis: „Wollen Sie das Haus besichtigen? Empfangssäle, Louis Quinze, Louis Seize, die Sessel haben das Stück dreitausend Dollars gekostet. Teezimmer: Marie Antoniette, ein Bild von Ruysdael dreiundzwanzigtausend Dollars. Der Ballsaal, die Säulen aus Europa importiert, achtundsechzigtausend Dollars, die Decke wurde in Rom gemalt. Hier die Bowle auf dem Tisch . . . Benvenuto Cellini, ein geschickter alter Dago*) . . . Und die Orgel, dreißigtausend Dollars, lassen Sie sie spielen, Hamilton . . . aber nein . . . lassen Sie . . . mein Freund ist hungrig, Hamilton, bringen Sie das Souper, aber lieber in mein Zimmer, dort ist es gemütlicher. Kalte Platten, Hamilton, und Sekt . . . vergessen Sie den Sekt nicht. Und auch von dem 83iger Madeira. Verstanden? Ist kein Kabelgramm für mich gekommen?"

„Nein, Herr."

„Mein alter Herr muß unterwegs sein. Wie geht es den Zwillingen, Hamilton?"

„Gut, Herr."

„Das ist recht." Und Herr Freddie fügte gerührt hinzu: „Gott segne die Lämmlein."

Sie strebten die breite Treppe hinauf, gelangten in ein ungeheueres Vorzimmer mit gewölbter Decke. Der Diener öffnete vor ihnen eine Tür, und sie schwankten Arm in Arm in das Zimmer. Dieses war als Studierstube eingerichtet. In der Mitte befand sich ein mit Büchern bedeckter Mahagonitisch, an den Wänden hingen Universitätserinnerungen, bunte Bänder, Fahnen und dergleichen. Von der einen Wand blickte ein riesiger Elenkopf auf einen gegenüberhängenden ungeheueren Büffelkopf; der Parkettboden war mit Bären- und Tigerfellen bedeckt. Ueberall standen bequeme gepolsterte Stühle, Chaiselonguen; die eine Ecke war persisch eingerichtet. Eine Tür führte in ein Schlafzimmer, das in ein Schwimmbassin aus reinstem Marmor mündete; dieses hatte vierzigtausend Dollars gekostet. Freddie blickte sich einige Augenblicke suchend um, dann kam aus dem anstoßenden Zimmer eine abscheuliche Bulldogge. Jurgis hatte noch nie etwas häßlicheres gesehen. Das Tier sprang schweifwedelnd auf Freddie zu. „Hallo, Dewey!" rief dieser. „Hast ein Schläfchen gehalten, alter Junge? Na, was ist denn los?" Denn der Hund knurrte Jurgis an. „Aber Dewey, das ist ja mein Freund, Herr Rotnos, ein alter Freund des Vaters. Admiral Dewey, gib mir die Pfote."

Freddie sank in einen Lehnstuhl, der Admiral legte sich ihm zu Füßen; er knurrte nicht mehr, doch ließ er die Augen nicht von Jurgis. Der Admiral war völlig nüchtern. Der würdige Diener hatte die Tür geschlossen, stand nun davor und beobachtete Jurgis. Nun ward abermals die Tür geöffnet, ein Mann in Livree trat mit einem Klapptisch ein, ihm folgten zwei Diener, Platten in den Händen. Sie verharrten steif wie Statuen, während der Livrierte den Tisch deckte. Es gab Gänseleber, kaltes Fleisch, Sandwiche, eine Schüssel voll Pfirsiche (im Januar) und Schlagsahne, bunt gefärbte kleine Kuchen und ein halbes Dutzend Weinflaschen.

„Das ist für Sie das Rechte", meinte Freddie aufschnellend. „Kommen Sie, mein Alter." Er setzte sich an den Tisch, schüttete hastig drei Gläser Wein hinab. Dann seufzte er befriedigt, rief Jurgis zu, er möge sich doch setzen. Der würdige Diener hielt an der entgegengesetzten Seite des Tisches einen Stuhl fest, Jurgis glaubte zuerst, er wolle ihn dadurch am Niedersitzen verhindern, schließlich jedoch verstand er, daß der Mann den Sessel bloß unter ihn schieben wollte, setzte sich langsam, mißtrauisch. Freddie bemerkte, daß die Diener Jurgis störten, schickte sie hinaus. Bloß der würdige Diener blieb zurück. „Sie können auch gehen, Hamilton."

„Herr Frederick..."

„Gehen Sie, hol' Sie der Teufel, verstehen Sie denn nicht!"

Der Mann gehorchte und schloß hinter sich die Tür. Jurgis hörte, wie er draußen den Schlüssel fortnahm, um durch das Schlüsselloch blicken zu können. Freddie wandte sich dem Tisch zu: „Los. Essen Sie, stopfen Sie hinein, was geht, alter Freund."

Jurgis machte sich an die Arbeit. Er aß gleichsam mit zwei Schaufeln, der Gabel in der einen, dem Messer in der anderen Hand. Kaum hatte er begonnen, so überwältigte ihn sein Wolfshunger, er ließ sich nicht einmal zum Atmen Zeit, ehe er alle Teller geleert hatte. „Donnerwetter!" rief Freddie, der ihm staunend zugesehen hatte. Dann hielt er Jurgis eine Flasche hin. „Jetzt wollen wir sehen, wie sie trinken können." Jurgis setzte die Flasche an, eine wundervolle wonnige Flüssigkeit strömte ihm in die Kehle, kitzelte jeden seiner Nerven, erfüllte ihn mit Lust. Er trank die Flasche leer, stöhnte dann: „Ah!" „Gut, nicht?" fragte Freddie teilnahmsvoll. Er lehnte sich im großen Fauteuil zurück, schob den Arm unter den Kopf und betrachtete Jurgis. Und Jurgis erwiderte den Blick. Freddie trug tadellose Abendkleidung und sah äußerst gut aus — er war ein schöner Bursche mit hellblondem Haar und edlen regelmäßigen Zügen. Freddie lächelte Jurgis vertrauensvoll an, plauderte dann munter, erzählte Jurgis die ganze Familiengeschichte, mit allen Zwisten und Vorfällen. Er plapperte ununterbrochen, bis er müde wurde. Dann lächelte er noch einmal zärtlich, schloß schläfrig die Augen, öffnete sie wieder, lächelte, schloß sie abermals und vergaß, sie wieder zu öffnen.

* * *

Etliche Minuten verharrte Jurgis reglos, gewiß die seltsamen, durch den Champagner hervorgerufenen Gefühle. Einmal rührte er sich, sofort knurrte der Hund auf, und Jurgis hielt fast den Atem an. Nach einer Weile wurde leise die Tür geöffnet, der würdige Diener trat ein. Er schritt auf den Zehenspitzen geradewegs auf Jurgis zu; dieser erhob sich, wich an die Wand zurück.

(Fortsetzung folgt)

*) Amerikanischer Spitzname für Italiener.

KPD Versammlungs-kalender

Achtung! Beitragskassierer! Achtung!
Sofort beim Bezirk die Reichsparteitagsmarken abrechnen.
Bezirks-Leitung.

Berichterstattung vom Reichsparteitag.

Heidenau. Sonnabend, den 8. August, abends 7,30 Uhr. Berichterstatter: Schulz-Bautzen.

Pirna. Sonntag, den 16. August, vorm. 9 Uhr. Berichterstatter: Schulz-Bautzen.

Schandau. Sonntag, den 9. August, vorm. 9 Uhr. Berichterstatter: Schulz-Bautzen.

Weinböhla. Freitag, den 14. August, abends 7,30 Uhr. Berichterstatter: M. Schneider.

Meißen. Sonnabend, den 29. August, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus. Berichterstatter: M. Schneider.

Sämtliche Arbeits- und Stadtgebiete werden aufgefordert, Berichterstatter von der Bezirksleitung anzufordern und den Tag der Versammlung sofort zu melden.

Bezirksleitung Ostsachsen.

UB. Dresden

KPD. Sportfraktion. Mittwoch den 5. August, abends 7,30 Uhr wichtige Sitzung im Sekretariat, Jakobsgasse. Erscheinen aller Vertreter ist Pflicht.

Oppositionelle Gewerkschafter von Radeberg. Mittwoch den 12. August in Radeberg, Juchholds Restaurant, abends 7,30 Uhr wichtige Versammlung. Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter — was tut der ADGB.? Rotes Kartell Radeberg.

Arbeitsgebiet Radeberg. Freitag, 7. August, abends 8 Uhr bei Juchholds Arbeitsgebiets-Mitgliederversammlung (Ortsgr. Radeberg, Leppersdorf und Kleinröhrsdorf). Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Gen. M. Schneider, Dresden. Diskussion und Stellungnahme zum Arbeitsplan für Monat August.

Arbeitsplan des Arbeitsgebiets Radeberg für Monat August. 7. August Arb.-Geb.-Mitgliederversammlung (Juchholds); 9. August Arbeiter-Turn- und Sporttag (1 Uhr Stellen Deutsches Haus); 11. August Funktionär-Versammlung (Juchholds); 16. August Antikriegs-Kundgebung; 23. August Roter Landsonntag; 24.—30. August Zeitungswerbewoche. Näheres über Arbeitsplan wird am 7. August in der Versammlung bekanntgegeben.

KPD. Kötzschenbroda. Sonnabend, 8. August, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Bürgergarten". Bericht vom Reichsparteitag. Alle Genossen und Genossinnen sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.

Lausa. Sonnabend, 8. August, abends 8 Uhr im „Heiteren Blick" wichtige **Mitgliederversammlung.** Jeder Genosse sorge für regen Besuch.

Distrikt Neustadt-West. Sonntag, 9. August, Familienausflug mit Musik nach Rähnitz, Gasthof „Zur guten Hoffnung". Stellen 1,30 Uhr Bergrestaurant. Abmarsch 1,45 Uhr. Für ein Tänzchen und andere Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt. Kinder erhalten Kaffee und Kuchen gratis. Zahlreiche Beteiligung erwartet die Leitung.

Zellengruppe 2 Neustadt-West, Trachenberge. Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Nitsche.

Zellengruppe 4 Neustadt-Ost. Mittwoch den 5. Aug., abends 7,30 Uhr im Restaurant „Goldbrunnen", Bischofsweg, Ecke Görlitzer Straße: Außerordentliche Gruppenversammlung. Referat: „Die Entwicklung der Kommune und deren Niederlage".

JSB. Dresden-N. Mittwoch, 5. August, nachmittags 4 Uhr Bischofsplatz. Liederbücher mitbringen! Parteigenossen, schickt eure Kinder in den JSB.!

Stadtgebiet Zentrum. Donnerstag, abends 7,30 Uhr, wichtige Sitzung aller Zellengruppenleiter, sowie der Agitprop.-Vertreter bei Spengler, Ammonstr. 25.

Zellengruppe S. und W. Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr, Kopfsitzung. Sämtliche Ressortvertreter müssen erscheinen. Lokal: „Forsthof", Cotta.

Dresden-Cotta 5 und 6. Sonnabend, den 8. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Luftbadkantine. Thema: Erlebnisse aus Rußland. Referent Genosse Johannsen. Mitglieder, Zeitungsleser und Gäste zahlreich erscheinen.

Zellengruppe Naußlitz. Freitag, den 14. August, abends 8 Uhr, Referat über die 21 Punkte und die KPD. eine Massenpartei.

JSB. Groß-Dresden. Sonnabend, 8. August, nach Burgk. Treffpunkt vorm. 10 Uhr am Plauenschen Rathaus. Endstation der Straßenbahnlinien 15 u. 1.

UB. Freital

Gittersee. Freitag, 7. August, wichtige Mitgliederversammlung. Versammlungslokal diesmal im Restaurant „Erholung" in Kleinnaundorf.

UB. Meißen

KPD. Meißen. Am 5. August findet im Gewerkschaftshaus eine Funktionärversammlung statt; am 8. August im Gewerkschaftshaus Leninkursus.

UB. Pirna

U.-B. Pirna-Heidenau. Die Genossen, die von der Fahrt nach Geising noch im Besitz der Grenzausweise sind, müssen selbige sofort an den Genossen Rob. Kleit, Pirna, abliefern.

Ortsgruppe Pirna. Montag, 10. August, abends 8 Uhr Volkshaus Leninzirkel.

AG. Großpostwitz. Sonnabend, den 8. August, abends 8 Uhr, Arbeitsgebietsmitgliederversammlung bei Hille, Großpostwitz.

UB. Bischofswerda

UB. Bischofswerda. Sonnabend, den 8. August, abends 8,30 Uhr im „Kronprinz": Gemeindevertreter-Konferenz.

UB. Ebersbach

UB. Ebersbach. Sonnabend, den 8. August, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig", Ebersbach, UB.-Ausschußsitzung. Teilzunehmen haben sämtliche Mitglieder der UB.-Leitung, AG.-Leitungen, Pol.- und Org.-Leiter der Ortsgruppen sowie die Zellenleiter 1 Stunde vorher UB.-Leitungssitzung. **UB.-Leitung.**

Hast du deinen Nachbar schon auf die „Arbeiterstimme" aufmerksam gemacht?

UB. Bautzen

Arbeitsplan des UB. Bautzen für Monat August.

3. bis 15. August Zellen-, Gruppen- und AG.-Versammlungen. 17. bis 30. August Rotes Kartell, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, RFB.-, Freidenker- und Sportfraktionen und Gewerkschaften. In allen Sitzungen Tagesordnung: 1. Welche Aufgaben stellt uns der Parteitag; 2. Organisatorisches. Organisierung der Berichte von Sowjetrußland in den Betrieben. Unter Punkt 2 jedem Mitglied eine Aufgabe bis nächsten Monat stellen. 11. August AG.-Mitgliederversammlung. Parteitags-Bericht Großpostwitz. 9. und 23. August Roter Landsonntag. 10. August UB.-Leitungssitzung bei Rowainy, Wolkaer Straße. Vorbereitung der Parteiarbeiterkonferenz am 16. August. 14. August AG.-Mitgliederversammlung Cunewalde. Bericht vom Parteitag. 16. August UB.-Parteiarbeiterkonferenz. Gruppen und Zellen treffen die Auswahl der zu delegierenden Gruppen-Funktionäre. Lokal in Bautzen, vormittags 9 Uhr, wird in der Zeitung noch bekanntgemacht. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, Genosse Schulz; 2. Verwirklichung der org. Beschlüsse. 18. August und 1. September Leninkursus. Organisationsleiter der AG.-Gruppen und -Zellen. 17. August vom AG. Bautzen. 19. August vom AG. Großpostwitz. 12. August vom AG. Cunewalde. Sitzung mit dem Thema, das bereits im Juli festgelegt ist. Die Genossen müssen vorher die org. Flugschrift 4 und 5 lesen und sich vorbereiten. 31. August UB.-Leitungssitzung. Tagesordnung: Bericht der Ressortleiter: a) Stand der Organisation; b) Arbeit im letzten Monat; c) Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln.

Roter Frontkämpfer-Bund
Gau Ostsachsen

Dresden und Umgebung

RFB. Gauleitung Ostsachsen. Die ausgegebenen Sammellisten sind nur von den Ortsgruppen abzuliefern. Die endgültige Abrechnung hat nunmehr bis zum 10. August zu erfolgen.

Genosse, hast du schon einen neuen Leser gewonnen? Nimm den Bestellschein und gib ihn ausgefüllt deinem Zeitungsausträger!

RFB. Groß-Dresden. Mittwoch den 5. August, 7,30 Uhr **Funktionärversammlung** im Restaur. „Glasewaldthof", Dresden-Striesen, Glasewaldt-, Ecke Wittenberger Straße. Alles hat pünktlich zu erscheinen.

Vereinskalender

Mieter von Hainsberg u. Umgegend. Freitag, 7. August, abends 8 Uhr im Restaurant „Eiskeller", Hainsberg. Oeffentliche Mieterversammlung.

Proletarische Freidenker. Großpostwitz. Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr, Lichtbildervortrag im „Forsthaus", Großpostwitz. Thema: Der vorgeschichtliche Mensch.

Arbeitersport

Dresden und Umgebung

Arbeiter-Radfahrer-Bund, 11. Bezirk. Sonntag, 9. August, Landesausfahrt vom Gau 15, Dresden, und Gau 14, Leipzig, nach Döbeln. Abfahrt früh 4 Uhr vom Wilhelmsplatz. Korsokleidung erwünscht. — **Altstadt:** Mittwoch, 5. August, Versammlung Volkshaus, Ritzenbergstraße. — **Cotta:** Mittwoch, 5. August, Versammlung Anker, Klopstockstr. — **Kaditz:** Donnerstag, 6. August, Versammlung, Baubörse. — **Kemnitz-Stetzsch:** Freitag, 7. August Versammlung Lindenhof, Stetzsch. — **Löbtau:** Freitag, 7. August, Versammlung Bürgergarten. Stellen zur Landesausfahrt am 9. August früh 3 Uhr am Bürgergarten. — **Neustadt:** Mittwoch, 12. August, Versammlung. — **Striesen:** Dienstag, 11. August, Versammlung. — **Straßenwettfahrer:** Dienstag, 11. August, Versammlung. — **Motorfahrer:** Freitag, 7. August, Versammlung.

Freier Turn- und Sportverein Dresden 1885. Zum 40jährigen Stiftungsfest des Freien Turn- und Sportvereins Dresden 1885 (EV.) finden auf dem Sportplatz in Uebigau folgende Spiele statt: Am Sonnabend, 8. August, 6 Uhr, FTS. 85 1.—Zauckerode 1.; am Sonntag, 9. August, 10 Uhr, FTS. 85 2. Jgd.—Gruppenmannschaft; am Sonntag, 9. August, 11 Uhr FTS. 85 1. Jgd.—Löbtau 1.; am Sonntag, 9. August, 3 Uhr FTS. 85 1.—Helios 1.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-A., 1. Abteilung. Bis 15. August kein Turnen. Kommt alle, auch die Älteren, zum Spielen. Montags und Donnerstags 7 bis 9 Uhr, Sonnabends 5 bis 9 Uhr, Platz A. Lenéstraße. 8. August Wanderung abends ins Ostragehege zum Strandfest. Treffen 7 Uhr Ven[illegible]

Arbeiter-Samariter-Kolonne Zschachwitz. Mittwoch, 5. August, abends 7,30 Uhr, Gesamtvorstandssitzung bei Genossen Vogel, Zschachwitz, Simonstraße 3, 1.

Freital und Umgebung

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Freital-Deuben. Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr im Restaurant „Stadt Freital" (Gebauers), Bahnhofstraße, Versammlung. Bericht der Olympia-Fahrer. Sonntag, den 9. August, Landesausfahrt nach Döbeln. Abfahrt Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Sachsenplatz. Genossen, welche nicht an der Landesausfahrt teilnehmen, beteiligen sich geschlossen am Sonntag am **„Fest der Werktätigen".** Stellen mittags 12,45 Uhr am Sachsenplatz.

Arbeiter-Sänger-Bund, Bezirk Plauenscher Grund. Die [illegible] eine im Bereich des Arbeiter-Sport-Kartells für den Plauenschen Grund werden hierdurch ersucht, sich zahlreich an dem 9. August in Freital stattfindenden Gewerkschaftsfest „Fest der Werktätigen" zu beteiligen. Die einzelnen Vereine haben [illegible] in ihren Lokalen zu stellen, daß sie um 1 Uhr auf dem Stellplatz Goethe-Platz in Freital-Deuben eingetroffen sind. Auf dem Festplatz werden folgende Chöre als Massen-Chöre gesungen: 1. Arbeitergruß: „Seid gegrüßt ihr wackeren Streiter"; 2. [illegible]gesang von Uthmann; 3. Lebe wohl, „Durch den dunklen Wald"; 4. Der Völkerfreiheitssturm von Uthmann. Die Vereine werden ersucht, die erforderlichen Noten mitzubringen. Es gilt zu demonstrieren für den Gedanken der gewerkschaftlichen Einheit und die Forderungen der Gewerkschaften. Kein Sänger fehle am 9. August in Freital zum „Fest der Werktätigen". **Arbeiter-Sänger heraus!** Arbeiter-Sänger-Bund, Bezirk Plauenscher Grund.

Turn- und Sportverein Bannewitz. Freitag, den 7. August, abends 8,30 Uhr, Monatsversammlung im Gasthof.

Pirna und Umgebung

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe P[illegible] Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Pirna. Sonntag, den 9. August, Tageswanderung nach der Dresdner Heide. Abfahrt 6,31 Uhr. (S. K. Dresden.)

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Pirna veranstaltet am Sonntag, 9. August, vorm. 9 Uhr in dem Steinbruch der Firma Fleck u. Ilmert, Neundorf, eine Samariterübung, wozu alle aktiven sowie passiven Mitglieder aufgefordert werden, an dieser Uebung teilzunehmen. Gleichzeitig sind aber auch alle Nachbarkolonnen sowie Freunde und Gönner der Arbeiter-Samariter-Sache aufs herzlichste eingeladen.

Veranstaltungen des Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität", Ortsgruppe Heidenau. 8. August: Landesausfahrt nach Döbeln, Abf. nachm. 4 Uhr. 10. August: Verwaltungssitzung abends 8 Uhr „Alte Schule". 16. August: Sommer- und Kinderfest in „Leupolds Gasthof". Anfang 2 Uhr. 21. August: Versammlung abends 8 Uhr im „Deutschen Haus". 23. August: Tagestour nach Großenhain—Elsterwerda—Radeburg. Abf. 5 Uhr. 6. September: Tagestour nach Meißen. Abf. 4,30 Uhr. 13. September: Gaufest in Pirna. Stellplatz [illegible] allen Veranstaltungen ist das „Deutsche Haus". Gäste sind willkommen. D. V. J. V.: Otto Bre[illegible]

Theater am Wasaplatz
Wegen Umbau bis auf weiteres
geschlossen!

Tymians Thalia-Theater
Täglich 8 Uhr
Das einzige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Wilhelm Baege, Pirna
Stets billigst
Alle Lebensmittel!
Alle Tabakwaren!

Rote
Fahrrad-wimpel
gestickt mit Faust oder Sowjetstern
wieder eingetroffen.
Kompl. m. rot. Schnur
Preis Mk. 0.50
Lieferung an Ortsgruppen nur unter Voreinsendung des Betrages gegen 10% Rabatt.
Buchhandlung
Osw. Groß
Dresden
Röhrhofsgasse 24

geröstete
Kaffees
stets frisch
in allen Preislagen
C. H. Schlechte
Coschütz, Hauptplatz 5

Inseriert in der Arbeiterstimme!

Lebensmittelhaus Hamann
Freital-Po., Turner-, Ecke Dresdner Straße
Tel. 184
empfiehlt
sämtliche Lebensmittel sowie prima
hausschlachtene Wurstwaren

Delikatessen, Landesprodukte, Grünwaren, Obst, Südfrüchte u. Fischwaren
empfiehlt 1858
Franz Trexler
Mineralwasser-Fabrikation und Flaschenbier-Versand
Brand-Erbisdorf, Färberstr. 137

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Rich. Krauße, Brand-Erbisdorf

Motorräder
Deutsche Beardmore 1,3/7 Ps.
Dreiganggetriebe, Kupplung und Kickstarter
Auch auf Teilzahlung
Motor-, Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
„Relo", Pirna a. E., Breitestr.
Inh. Reinh. A. Lotze. Eig. Reparaturwerkstatt

Fleischerei Kurt Schreiber
Dippoldiswalde
empfiehlt seine preiswerten Fleisch- und Wurstwaren

Tafelbutter
Fett- u. Wurstwaren
empfiehlt
Selma Klein
Ebersbach

Achtung! Mieter von Freital Achtung!
Mittwoch, den 5. August 1925 abends 8 Uhr
im „Döhlener Hof", Freital
öffentliche Mieterversammlung
Referent: Lehrer Gürtler, Zwickau
Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen
Mieter erscheint in Massen!
Der Vorstand

Drogen- u. Photohandlung
B. Knauth Nachfolger
Elbstr. 4 - Meißen - Elbstr. 4

Großes Lager in
Uhren und Goldwaren
Billige Preise
Kurt Mauer
Bautzen
15 Tuchmacherstr. 15
Kein Laden

Rasiermesser Haarschärf
Rasierklingen, Scheren bringen Sie heute noch zum Fachmann
bekommen Sie in schnellstens wieder bei M. Grundig, Solinger Stahlwaren
Dresden-Neustadt, 8 Rähnitzgasse 8, Nähe Heinrichstraße gegründet 1890.

Das gute
Original-Cyklop-Rad
Herrenrad M. 98.50 :: Damenrad M. 108.50
mit einjähriger Garantie auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen
Ideal-, Original-Tellemann-, Bismarck-, Panther-Fahrräder
International-Fahrräder
Anzahlung M. 25.00 Wochenrate M. 5.00
„Näfa", Nähmaschinen- u. Fahrrad-Vertriebgesellschaft m. b. H.
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 20

SLUB
Wir führen Wissen.